

Landesbibliothek Oldenburg

Digitalisierung von Drucken

Norddeutsches Volksblatt. 1887-1918 25 (1911)

229 (30.9.1911)

[urn:nbn:de:gbv:45:1-555047](https://nbn-resolving.org/urn:nbn:de:gbv:45:1-555047)

Norddeutsches Volksblatt

Organ für die Interessen des werktätigen Volkes.

Redaktion und Haupt-Expedition Peterstraße 20/22. Fernsprech-Anschluß Nr. 58, Amt Wilhelmshaven. — Filiale: Minckenstraße 24, Fernsprecher 580.

Das Norddeutsche Volksblatt erscheint täglich mit Ausnahme der Tage nach Sonn- und gesetzlichen Feiertagen. — Abonnementpreise bei Vorauszahlung für einen Monat einschließl. Frachtporto 75 Pfg., bei Selbstabholung 65 Pfg., durch die Post bezogen vierteljährlich 2.25 M., für zwei Monate 1.50 M., monatlich 75 Pfg. einschließlich Postgebühren.

— Mit —
Sonntagsbeilage.

Inserate die fünfgepaltene Korrespondenz oder deren Raum für die Inserenten in Rühringen-Wilhelmshaven u. Umgegend, sowie der Filialen 15 Pfg., für sonstige auswärtige Inserenten 20 Pfg.; bei Wiederholungen entsprechender Rabatt. Kürzliche Anzeigen aus Heiner als der Gewandtheit gelöst werden, so werden sie auch nach letzterer berechnet. Reklamazelle 50 Pfg.

25. Jahrgang.

Rühringen, Sonnabend den 30. September 1911.

Nr. 229.

Zentrum und Sozialdemokratie.

Der „diplomatische Notenwechsel“ zwischen den maßgebenden Zentrumsführern und dem sozialdemokratischen Parteivorstand ist nun soweit gediehen, daß es auch den Fernerlebenden ohne weiteres möglich ist, ein unbefangenes Bild jener Vorgänge aus dem Winter 1906/07 zu gewinnen, um die sich der vom Abg. Bell entfaltete Streit dreht. Wie liegt der Sachverhalt? Vor einigen Tagen stellte der Zentrumsabgeordnete Bell in einer Verlesung die Behauptung auf, zu den Wahlen von 1907 wäre dem Zentrum von maßgebender sozialdemokratischer Seite ein allgemeines Stimmabkommen angeboten worden, das Zentrum jedoch habe dieses Angebot abgelehnt. Jeder, der von den Vorgängen jener Zeit auch etwas wußte, mußte zu dieser Enthüllung des Herrn Bell aus doppelter Ursache den Kopf schütteln.

Dem etiamsi war Herr Bell nicht autorisiert, von vertraulichen Besprechungen, die damals stattgefunden und an denen er gar nicht beteiligt war, Mitteilung zu machen, zweitens aber war es klar — und wurde es durch die Feststellungen der sozialdemokratischen Presse immer noch klarer, daß sich die Dinge ganz anders abgepielt hätten als es nach Herrn Bells Darstellung erschien, daß also Herr Bell die objektive Unwahrheit gesprochen hatte.

In Herrn Bells Rede erscheint das Zentrum gleichsam als eine feilsche Salsama, die von den sozialdemokratischen Aufstrebenden bis ins Bad verfolgt wird, aber alle Versuche auf ihre staatsverehelende Tugend mit stiller Entschlossenheit zurückweist. Es gehört die Natur eines politischen Anhängers dazu, um glauben zu können, die Welt würde sich solche Geschichten aufbinden lassen. Nur völlige Unkenntnis der wirklichen Verhältnisse oder ein ausgeprägter Mangel an Wahrheitsliebe konnte Herrn Bell verleiten, die Dinge so vollständig auf den Kopf zu stellen.

Die maßgebenden Herren vom Zentrum, die wohl gleich erkannten, daß die von Herrn Bell mit so läppischem Ungeschick begonnene Partie von vornherein verloren ist, üben jetzt eine der Ränje, in denen sie Meister sind, indem sie den Kernpunkt des Streits zu verschleiern trachten und alles auf die Frage hinausspielen, ob die Sozialdemokratie im Jahre 1907 die Stimmabkündigung des Zentrums gegen entsprechende Gegenleistung gewünscht hat oder nicht. Das ist aber von keiner Seite mit keinem Worte bestritten worden, daß dieser Wunsch bestanden hat und geäußert worden ist, bestritten wird nur, daß er auf sozialdemokratischer Seite stärker gewesen ist als auf Seiten des Zentrums. Bestritten wird schließlich und hauptsächlich, daß das Zentrum damals auch nur eine Spur jener tugendhaften Empfindungen besaßen und geäußert hat, die der staatsverehelende Herr Bell seinen Wählern jetzt vorkaufelt.

In Wirklichkeit liegen die Dinge so, daß die Sozialdemokratie aus ihrer Haltung von damals nicht im mindesten ein Geheimnis zu machen braucht, während das Zentrum alle Urlosche hat, seinen Anhängern die damaligen Vorgänge in laichem Lichte zu zeigen. Der Reichstag war aufgelöst worden, nachdem die Freilassung plötzlich nach der Regierungsseite umgefallen waren und den schmählichsten Verrat begangen hatten, den die parlamentarische Geschichte kennt. Das Zentrum war gegen seinen Willen in die Opposition gedrängt worden, Konservative, Antisemiten, Nationalliberale und Fortschrittler hatten sich zusammengeschlossen, um die sogenannte schwarze Mehrheit zu brechen, dem Zentrum und der Sozialdemokratie sowie Mandate abzuschneiden, daß beide Parteien zusammen nicht mehr die Mehrheit des Reichstags bilden konnten.

Nun entspricht es nicht nur der Taktik sondern auch den Grundgedanken der Sozialdemokratie, immer und unter allen Umständen gegen die ängstliche Reaktion der Konservativen zu kämpfen, diese in ihrem Mandatsbestand zu schwächen und möglichst politisch zu isolieren. Die Liberalen waren 1907 als Verbündete der Konservativen genau in derselben Lage, in der sich das Zentrum heute befindet, und so war es nur folgerichtig, daß sich die Schärfe der sozialdemokratischen Waffen damals in gleichem Maße gegen sie wendete, wie sich jetzt der Kampf vor allem gegen das Zentrum wenden muß.

Wer eine Partei oder einen Parteibund bis aufs Neueste bekämpfen will, der kommt aber nicht um die Notwendigkeit herum, ihre Gegner zu unterstützen. Und in diesem Sinne, ohne sich über das Wesen der schwarzen Partei auch nur die geringsten Illusionen zu machen, hat die Sozialdemokratie damals das Zentrum unterstützt. Von den gleichen tatsächlichen Erwägungen ausgehend hätte sie unter Umständen die Freilassung gegen die Konservativen ebenso durchfallen lassen können, wie die Nationalliberalen gegenüber dem Zentrum. Das ist damals unterlassen worden, es könnte aber in Zukunft einmal passieren, würde

sich der Freilassung wieder einmal so benehmen, wie im Dezember 1906.

Anders aber als für die Sozialdemokratie, die bei allen Änderungen der Taktik grundsätzlich konsequent bleibt, liegt die Sache für das Zentrum. Diese heuchlerische durch und durch verlogene Partei will es jetzt als eine moralische Ungehörlichkeit hinstellen, wenn eine andere Partei, in diesem Fall die Liberalen, der Sozialdemokratie auch nur den Schein einer Unterstützung angedeihen läßt. Das Zentrum von 1911 ist so fromm, so parteilich, so staatsverehelend, daß es gar nicht begreifen zu können vorgibt, wie man sich mit einer „vaterlandlosen Umsturzpartei“ gleich der Sozialdemokratie überhaupt auch nur im Entferntesten einlassen kann. Diese widerlichen Heucheleien reizt die geschichtliche Wahrheit die Masse vom Geist. Denn wenn das Zentrum auch das Bleue vom Himmel herablassen kann, die Tatsache kann es nicht aus der Welt schaffen, daß es von der Sozialdemokratie Stimmabkündigung empfangen und dieser wiederum Stimmabkündigung geantwortet hat.

Am 6. Februar 1907 brachte die „Nordd. Allg. Ztg.“ eine Zusammenstellung der Wahlergebnisse, in der es hieß: „In den folgenden zehn Wahlkreisen haben die Sozialdemokraten mit aktiver oder passiver Hilfe des Zentrums in der Stichwahl gestiegt:

	Hauptwahl	Stichwahl
1. Bielefeld	Reich. 14 277 St. 9 229 Soj. 13 624	Soj. 18 168 Reich. 16 160
2. Bochum	Reich. 49 390 St. 33 905 Soj. 42 450	„ 59 702 „ 57 815
3. Hanau	Reich. 13 908 St. entfalt. Soj. 17 923 St. 4 290	„ 19 590 „ 15 880
4. Duisburg	Reich. 22 045 St. 27 322 Soj. 27 650	„ 40 847 „ 39 918
5. München II	2. St. 20 754 St. 19 654 Soj. 40 284 St. 1 410	„ 50 525 2. St. 28 267
6. Speyer	Reich. 13 708 St. 8 169 Soj. 18 539	„ 21 600 Reich. 17 400
7. Turlach	Reich. 12 298 St. 6 892 Soj. 16 885	„ 17 077 „ 14 729
8. Antornhe	St. 11 482 St. 9 569 Soj. 14 439 St. 2 684	„ 17 155 St. 15 834
9. Offenbach	Reich. 13 479 St. 7 382 Soj. 20 248	„ 21 105 Reich. 16 972
10. Straßburg	St. 12 531 St. 5 574 Soj. 12 253	„ 14 888 St. 14 706

Wir bemerken hierzu noch, daß auch in Dortmund und Wiesbaden der sozialdemokratische Sieg nur mit Zentrums-hilfe erfolgen sein dürfte.“

Herrn Bell konnte, als er seinen Inszenenritt unternahm, diese sozialistische Zusammenstellung doch kaum unbekannt sein. Trotzdem wagte er, es vor der Öffentlichkeit so darzustellen, als hätte die Sozialdemokratie ein Stimmabkündigungsbandnis mit dem Zentrum beraten, dieses aber habe sich dagegen ablehnend verhalten. Wer in dieser Weise die Wahrheit entstellt, beweist damit, daß er sie nicht vertragen kann.

Die Sozialdemokratie wird nie den lächerlichen Versuch unternehmen, Tatsachen zu leugnen, die offen vor aller Welt daliegen, sie hat auch nicht die geringste Ursache dazu. Vor dieser Situation gestellt wie 1907, würde sie wieder genau so handeln wie damals. Das Zentrum aber hat sich in den letzten Jahren auf der Bahn zur katholischen judenreaktionären Junkerpartei rapide weiter entwickelt und will nicht mehr an jene Augenblicke seines Lebens erinnern, denen es sich als angebliche „Volkspartei“ am allerwenigsten zu schämen braucht.

Unser Parteivorstand veröffentlicht jetzt, nachdem der Sachverhalt in Zentrumskreisen nach wie vor falsch dargestellt wird, den Briefwechsel in dieser Sache zwischen dem Zentrumsabgeordneten Müller und den Gemolten Bebel und Singer. Aus dieser Korrespondenz geht hervor:

Das Zusammengehen des Zentrums und der Sozialdemokratie in den Stichwahlen ist von dem Abg. Müller-Julda in dem Briefe am 27. Januar angeregt worden, der in seinem Briefe ausdrücklich und von ihm selbst unterstrichen, auf die geschätzte Gemaltlage aufmerksam machte und über die Stellung der Sozialdemokratie zu dieser Situation informiert sein wollte.

Der Brief Bebel's vom 28. Januar 1907 war also lediglich eine Antwort auf den Brief des Abg. Müller-Julda vom 27. Januar 1907.

Die sozialdemokratische Stimmabkündigungsparole war am 27. Januar bereits im „Vorwärts“ veröffentlicht, also einen Tag bevor der Brief des Abg. Müller-Julda in Berlin eintraf. Dagegen sind die Stimmabkündigungsbedingungen des Zentrums, wie aus dem Briefe des Abg. Müller-Julda vom 30. Jan. hervorgeht, den sozialdemokratischen Bedingungen angepaßt worden, ohne daß Veränderungen getroffen, oder von sozialdemokratischer Seite irgendwelche Zusicherungen gegeben waren.

So sieht es also mit der glatten Ablehnung eines Zusammengehens des Zentrums mit der Sozialdemokratie.

Politische Rundschau.

Rühringen, 29. September.

Politische Falschmünzerei.

Die rühmlichst bekannten „Berliner Politischen Nachrichten“ des Herrn Schweinburg scheinen den ehrenvollen Auftrag erhalten zu haben, eine felschende Aufgabe in das Regenerium umzumünzen, und sie unterziehen sich dieser Aufgabe mit einem Eifer, der im ungetriebenen Verhältnis zu ihrem Geschäft steht. Es handelt sich darum, daß auf dem Parteitag in Jena betont wurde, die sozialdemokratische Fraktion des Reichstages sei es gewesen, die zuerst, freilich ohne Erfolg, einen Antrag auf Erhöhung der Soldatenabkündigung gestellt habe. Offiziell Schweinburg verkündet nun: „Die Behauptung geht natürlich an der Wahrheit vorbei: Der Wunsch nach einer Aufbesserung der Mannschaftsolohn wurde von sämtlichen Parteien des Reichstages ausnahmslos geäußert, ebenso hatte die Reichsregierung die Notwendigkeit einer solchen Aufbesserung anerkannt, und nur die Rücksicht auf die schwierige Finanzlage des Reiches ließ eine Erfüllung des Wunsches nicht angängig erscheinen.“

Diese Behauptung ist in dieser Form vollständig falsch. Da diese Frage im Wahlkampf zweifellos eine Rolle spielen wird, so möge der Herrgott der Sache, wie er allemalig beweisen werden kann, hier dargestellt werden:

Die sozialdemokratischen Mitglieder der Budgetkommission stellten den Antrag, die Soldatenabkündigung um 10 Pfg. pro Tag zu erhöhen. Dieser Antrag rief bei den bürgerlichen Parteien allgemeine Verwirrung hervor, gerade weil er von der Sozialdemokratie gestellt wurde und es natürlich eine falsche Sache war, gegen einen solchen Antrag zu stimmen. Auf Anregung der fortschrittlichen Mitglieder der Kommission einigten sich die bürgerlichen Parteien unter Ablehnung des des sozialdemokratischen Antrages auf eine Resolution, in der die Heresverwaltung aufgefordert wurde, die Frage näher zu prüfen und dem Reichstage eine Vorlage zu machen. Gegen diese Beschleppung der Sache haben die Sozialdemokraten dann gestimmt. — Im folgenden Jahre, in welchem die Aufbesserung der Offiziersgehälter erfolgte, ließ die Heresverwaltung die Absicht erkennen, den Soldaten eine Zulage von 8 Pfg. pro Tag zu geben. Die Sozialdemokraten wären damit einverstanden gewesen. Schließlich aber stellte sich heraus, daß zwar für die Erhöhung der Gehälter der Beamten und Offiziere Dedung vorhanden war, dagegen erklärten sowohl Regierung, als auch die bürgerlichen Parteien, daß man auf die Erhöhung der Soldatenabkündigung verzichten müsse, weil es dafür an Mitteln fehle. Und wieder kam eine Resolution, in der den Soldaten früher eine Erhöhung der Löhne versprochen wurde, eine Resolution, die bei den miltären finanziellen Verhältnissen des Reichs vermutlich auf längere Zeit keine praktische Bedeutung haben wird.

Es sieht also unabweisbar fest, daß die erste Anregung zur Erhöhung der Soldatenabkündigung von den Sozialdemokraten ausging, daß die Sozialdemokraten bei der Beratung des Militäretats diese Forderung stets wiederholt haben und daß nur durch die Schuld der bürgerlichen Parteien die Erhöhung der Soldatenabkündigung nicht erfolgt ist. Wenn darauf hingewiesen werden sollte, daß es an den nötigen Mitteln fehlte, so hätte dem nichts im Wege gestanden, zunächst einmal die Erhöhung der Soldatenabkündigung durchzuführen und erst dann nach Maßgabe der noch vorhandenen Mittel die Gehälter der Offiziere und der höheren Beamten aufzubessern.

Der Korruptionsfonds des Zentralverbandes Deutscher Industrieller.

Die Scharfmacher des westlichen Industriegebietes haben bekanntlich einen Wahlfonds gegründet, mit dem sie jeden Kandidaten unterstützen wollen, der sich in gänzliche Abhängigkeit zu ihnen begibt. In erster Linie sollen Kandidaten unterstützt werden, die in der Industrie selbst stehen oder gestanden haben. In einem jetzt verbreiteten Schreiben wird, wie dem „Berliner Tageblatt“ gemeldet wird, die Unterstützung auch anderer Kandidaten durch den Wahlfonds gestattet, wenn diese die folgenden Bedingungen zu erfüllen bereit sind: 1. sich für eine partielle Behandlung von Industrie und Landwirtschaft hinsichtlich des Schutzes der nationalen Arbeit, insbesondere bezüglich der Zölle und der Handelsverträge, erklären; 2. bezüglich der sozialpolitischen Fragen auf Erhaltung der Wettbewerbsfähigkeit der Industrie gebührende Rücksicht nehmen und bereit sind, vor ihrer Stellennahme zu den sozialistischen Gesetzworlären im-



formationen über die tatsächlichen Verhältnisse und die Anforderungen des praktischen Lebens von der Vertretung der Industrie durch Vermittelung der Kommission für den industriellen Wahlfonds entgegenzunehmen und gemessenhaft zu prüfen.

Zu dem Wahlfonds der industriellen Schachmacher kommt jetzt noch ein neuer, nämlich ein kolonialer Wahlfonds. Die „Post“ teilt hierüber mit, daß die in Deutschland weilenden Mitglieder des Landesrates und andere angesehenen Persönlichkeiten von Südwestafrika und Deutsch-Ostafrika und Inhaber angesehener Kolonialfirmen, Kolonialpolitiker usw., die Gründung eines Wahlfonds beschloffen haben. Man erachtet die Wahlkreise derjenigen Abgeordneten, die Förderer der deutschen Kolonialpolitik waren, und die die Interessen der Ansiedlungsbevölkerung vertreten haben, für gefährdet, sie ständen in großer Gefahr, an die Sozialdemokratie verloren zu gehen. Von den Abgeordneten, die aus diesem neuesten Korruptionsfonds gespült werden wollen, soll verlangt werden, daß sie vor allem dafür eintreten, daß den deutschen Wählern die soziale Stellung gewährleistet wird, die der Klassenstandpunkt erfordert. Das soll wohl zweifelslos bedeuten, alle gesellschaftlichen Maßnahmen so zu gestalten, daß sie den deutschen „Kulturträgern“ volles Übergewicht über die Eingeborenen verschaffen. Unterdrückung und Ausbeutung sollen die gesetzliche Sanktion erfahren. Dieser kolonialer Wahlfonds soll eine dauernde Einrichtung werden. Nach den Wahlen soll durch aufläuternde Kredit und Informationen weiter gewirkt werden.

Man hat viel über die zunehmende „Würdelosigkeit“ des Deutschen Reichstages geplänkelt. Kann man sich ein würdevolleres Parlament denken, als das, zusammengesetzt aus Nationetten der Schachmacher, des Flottenvereins und der Kolonialschwärmer?

Eine Wahlparole von vorgestern.

Eine Wahlparole von vorgestern bildeten den trüben Inhalt eines Prozesses, der am letzten Donnerstag vor der zehnten Strafkammer des Berliner Landgerichts I der Form nach gegen den verantwortlichen Redakteur des „Vorwärts“, in der Sache aber gegen die Berliner Kriminalpolizei und das System Jagow geführt wurde. Man erinnert sich noch, daß kurz nach den Wählern Krawallen in einer anderen Stadt, am Wedding, aus Anlaß eines Streiks bei einem Schlichter namens Morgenstern, einige ganz unbedeutende Vorfälle stattfanden, die die Polizei und ihre Presse zu einem neuen „Revolutionssporiel“ aufzufächeln versuchten. Mit Moabit und Wedding hoffte man eine Wahlparole zu zimmern, auf der sich alle bürgerlichen Parteien und alle Anglisthler unter den Wählern zu einer gewaltigen Sammlung gegen die Sozialdemokratie zusammenschließen sollten. In den folgenden gerichtlichen Verhandlungen mußte der Staatsanwalt aber nicht nur seine dem Herrn Reichmann-Hollweg nachgesprochene unwahre Beschuldigung, die Krawalle seien durch die Sozialdemokratie veranlaßt worden, feierlich zurücknehmen, sondern auch zugeben, daß von Seiten der Polizei arge Fehltritte begangen worden seien. Diese Fehltritte — es waren in Wirklichkeit wüste Ausschreitungen — mußte sich die Polizei dann auch noch von zwei Gerichtshöfen bestätigen lassen. Der Landgerichtsdirektor Ulrich sprach bei dieser Gelegenheit das berühmte Wort vom Recht der Rede mit dem Revolver, das jedem Staatsbürger gegenüber gegenwärtigen rechtswidrigen Angriffen ergebenden Schutzleuten zuzuhören müsse. Gegen die unbekanntem Mörder des unschuldigen alten Arbeiters Herrmann wurde ein Strafverfahren eröffnet, das allerdings bisher wunderbarer, oder auch nicht wunderbarer Weise, nicht einmal bis zur Feststellung der Täter geführt hat.

Erinnert man sich der furchtbaren Enthüllung des Wählere Prozesses, so wird man sich das Staunen über die Taten mancher Berliner Schutzleute abgemessen. So obgleich die Vorgänge sind, die im neuen Weddingprozess zur Sprache gekommen sind, sie wirken nicht mehr überredend, da man das System ja schon kennt. Man wird daher den Bericht über diesen Prozess mit gleichlicher Ruhe zu dem übrigen Agitationsmaterial der Sozialdemokratie legen dürfen, das sich auf Schreihäuten und in Aktienbüchern bereithält. Wahlparolen gegen die Sozialdemokratie von vorgestern — Wahlparolenmaterial der Sozialdemokratie für übermorgen!

Deutsches Reich.

Berlin, 29. Sept. Mit Rücksicht auf die Ausbreitung der Cholera in Italien sind, wie der Reichsanzeiger bekannt gibt, die aus den Häfen der italienischen Provinzen Genua, Livorno, Rom, Neapel, Salerno und Venedig und der Insel Sardinien nach einem deutschen Hafen kommenden Schiffe und deren Insassen bis auf weiteres vor der Zulassung zum freien Verkehr ärztlich zu untersuchen.

Der „Reichsbote“ gegen den Lebensmittelwucher. Der fromme „Reichsbote“, der ja manchmal seine eigenen Wege geht, nimmt auch den Ursachen der Lebensmittelteuerung gegenüber eine Stellung ein, die immerhin der Beachtung wert ist. Das konservativste Blatt empfiehlt angelegentlich einen Strafparagrafen gegen die gewissenlose Spekulation, etwa des Inhalts: Wer aus einem drohenden allgemeinen Notstand persönlichen Nutzen zieht, wird mit Gefängnis bestraft. Wer aus einem allgemeinen Notstand persönlichen Gewinn zieht und dadurch den Notstand erhöht, ist mit Zuchthaus zu bestrafen. In allen Fällen kann neben der Freiheitsstrafe auf eine empfindliche Geldstrafe erkannt werden. In jedem Falle muß aber die bürgerlichen Ehrenrechte aberkannt werden.

Wenn ein derartiger Gesetz bestünde, so würde vielleicht eine dem Volksempfinden entsprechende Justiz gelegentlich diesen und jenen Agrarier ins Zuchthaus schicken. Da es aber mit einer solchen Justiz hupert, so könnten unter der Leitung des vom „Reichsbote“ empfohlenen Paragrafen die agrarischen Lebensmittelwucherer in Gemeinschaft mit den Kohlenwucherern sich in frommer Hoffnung wiegen. Es

wäre nämlich möglich, daß die deutsche Gerechtigkeit das neue Gesetz ähnlich wie heute den Paragrafen nicht so sehr gegen die Wucherer, als gegen die Opfer des Wuchers und der Ausbeutung, nämlich gegen ausländische Arbeiter, anwendete.

Rostfahndebatte in der Hamburger Bürgerchaft.

Am Mittwoch beschloß sich die Hamburger Bürgerchaft mit fünf Anträgen betreffend Erregung von Maßnahmen gegen die Teuerung. Den sozialdemokratischen, der neulich schon mitgeteilt wurde, vertrat mit Schärfe Genosse Stolten, der bei dieser Gelegenheit eindringlich auf das schwere Unrecht hinwies, daß die Bürgerchaft in ärmeren Kreisen der Bevölkerung durch die Einführung einer Umsatzsteuer für die Konsumermittel zugefügt hat. Auch von andern bürgerlichen Fraktionen waren Anträge gestellt, die eine zeitweilige Aufhebung der Lebensmittelpölle und Futtermittelpölle, der Fleisch- und Vieheinfuhrverbote verlangten. Nur die Grundeigentümerfraktion hatte nicht nur keinen Antrag gestellt, sondern ließ durch ihren Fraktionsredner auch erklären, daß sie gegen alle Anträge, die Willkür oder Aufhebung der Pölle und Einfuhrverbote verlangten, stimmen würden. In den von der sozialdemokratischen Fraktion verlangten Maßnahmen zur unmittelbaren Versorgung der minderbemittelten Kreise der Bevölkerung mit billigen Seefischen sieht diese Fraktion eine Etablierung der sozialistischen Gesellschaft. Der Redner leugnete schließlich auch jede Teuerung.

Angenommen wurden folgende Anträge: Den Senat zu ersuchen, 1. im Bundesrat auf eine sofortige zeitweilige Aufhebung oder Ermäßigung der Pölle auf notwendige Nahrungsmittel und auf Futtermittel, sowie auf eine event. Reform des Einfuhrsystems hinzuwirken; 2. auf eine Beseitigung aller Verbote und Grenzsperrn gegen die Einfuhr von Vieh oder Fleisch, soweit sie nicht durch sanitäre Gründe unbedingt geboten sind, hinzuwirken; 3. Maßnahmen für eine bessere Versorgung der Hamburger Bevölkerung mit Seefischen zu treffen; 4. im Bundesrat dahin zu wirken, daß unter genügenden veterinärpolizeilichen Maßregeln zum kommenden Frühjahr die Einfuhr von Rindern zwecks Festgründung gestattet wird. Diese Einfuhr erscheint notwendig, um der drohenden Fleischteuerung im künftigen Jahre vorzubeugen, die entstehen muß, hervorgerufen durch die großen Abschachtungen von Wagerich infolge der Ausbreitung der Maul- und Klauenpeste und des bestehenden Futtermangels.

Stefuren.

In den letzten Tagen wurden die neuesten diplomatischen Veränderungen lebhaft erörtert und zwar um deswillen, weil der Vösten eines preussischen Gesandten in Dresden und der eines Militärattachés in München neu befehrt worden sind. Ueber die diplomatische Tätigkeit der preussischen, bayerischen und württembergischen Gesandten in Berlin, München, Stuttgart usw. verliert man am besten kein Wort, denn es dürfte schwer halten auch nur einen Anhalt für eine wirkliche Tätigkeit dieser Herren zu finden. Es sind einfach Repräsentationsstellen, die dem Vöste außerordentlich viel Geld kosten und über die im besten Falle schlechte Wiß gemacht werden. Was aber ein Militärattaché Preussens in München soll, das ist überhaupt nicht zu begreifen, wenn Militärattachés in den ausländischen Staaten unterhalten werden. Bayern ist aber ein Bestandteil des deutschen Reichs und kann deshalb auch Preußen gegenüber nicht als ausländischer Staat angesehen werden. Nach dem Friedensschluß im Jahre 1870/71 ist allerdings bestimmt worden, daß Preußen einen Militärattaché in München unterhalten soll, der sich zu vergemeinern habe, ob die Ausbildung der bayerischen Armee auf der gleichen Höhe stehe, wie die der übrigen deutschen Armeeteile. Heute hat das natürlich gar keinen Sinn mehr, weil gemeinsame Reglements bestehen, die im preussischen Kriegsministerium aufgestellt und von den Kriegsministern in Dresden, Stuttgart und München einfach kopiert werden. Ein bayerischer Prinz ist sogar Armeinspektor und inspektiert in dieser Eigenschaft preussische Truppenenteile. Unter diesen Umständen wäre es an der Zeit, die bei der Gründung des Reichs getroffene Bestimmung zwischen Preußen und Bayern einfach zu streichen und damit die übliche Beilegung des preussischen Militärattachés in München bereizuführen. Selbst Blätter vom Schlage der „Rheinisch-Westfälischen Zeitung“ sehen sich bemüht, darauf hinzuweisen, daß solche Ernennungen geradezu Unhöflichkeit herausfordern.

Eine Niederlage der Breslauer Polizei.

Am 14. Juli wurde, wie kleinerzeit berichtet, in Breslau der fast 90jährige Parteigenosse Luis Cohn, ein alter Ader Freiheitskämpfer, zu Grabe getragen. Dabei erlaubte sich die Polizei mehrfache Störungen des Leichenbegängnisses. Als die Reanzträger unserer Partei sich vor dem Leichenwagen aufstellten wollten, wurden sie nach dem Polizeipaladium abgeführt, wo sie die roten Schleifen von den Kränzen entfernen sollten. Sie weigerten sich dessen und überließen lieber die ganzen Kränze der Polizei. Als später Genosse Ebbe in der Leichenhalle des jüdischen Friedhofs dem Verstorbenen ein paar Abschiedsworte wüchzte, kürtete ein Kommissar auf den Altar, vor dem der Sarg stand und entzog dem Redner das Wort. Die Entrüstung der Trauergemeinde war schon bei dem Austritt mit den Kränzen groß und ein Kommissar drohte dem Sohne des Verstorbenen mit Verhaftung, weil er sich über das Vorgehen der Polizei empört zeigte, in der Leichenhalle aber stieg die Empörung auf das Höchste und Pörsure wurde laut, als die Wiederaufbau auf dem Altar ihres Amtes wartete.

Das nächste, was geschah, war, daß die Genossen Parteifreund Müller, Schiffstößer Hoffmann und Redakteur Dax als Kranzträger Strafanhalte über je 10 Mark erhielten, weil sie durch das Tragen der roten Kränze das Leichenbegängnis zu einem „Ungeüblichen“ gemacht haben wollten. Einem Strafbescheid in gleicher Höhe erhielt Redakteur Ebbe, weil er in der Leichenhalle eine Verammlung unter freiem Himmel ohne polizeiliche Genehmigung abgehalten haben sollte. Letzteres sollte deshalb der Fall sein, weil eine Tür der Leichenhalle offen stand.

Die Verhandlung vor dem Schöffengericht hat jetzt mit einer Freisprechung aller vier Angeklagten gendet. Was für uns von vornherein feststand, daß die Polizei sich eines ungerechtfertigten Vorgehens schuldig gemacht hat, ist ihr damit auch gerichtlich bestätigt worden. Ob das zu ihrer Befreiung beitragen wird, bleibt freilich zu bezweifeln.

Der Zusammenbruch eines Reichsoberbauschwindels.

In der Angelegenheit der Freiburger Ortsteaufälle, die vom Reichsoberbaureich gegen die Sozialdemokratie ausgenutzt worden ist, hat nunmehr das Oberlandesgericht Dresden endgültig entschieden, indem das Urteil des Landgerichts bestätigt wurde. In diesem Urteil wurde gegen den Redakteur des „Freiberger Anzeigers“ eine Geldstrafe von 300 Mark ausgesprochen und ausdrücklich betont, daß dem Vorliegenden der Ortsteaufälle, Genossen Biegl, keinerlei Vorwurf gemacht werden könne.

Radikalpolitik in den Reichsländern.

Im Union-Theater in Straßburg haben bisher in jedem Jahr eine Anzahl französischer Theateraufführungen stattgefunden. Diese Vorstellungen sind für das kommende Jahr verboten worden, womit die Regierung der Reichsländer wieder glücklicherweise auf die Wähler der französischen Chauvinisten treibt. Im Ernst wird doch kaum angenommen werden können, daß das Deutschtum durch solche Vorstellungen irgendwie gefährdet werden könnte.

Italien.

Der Konflikt am Tripolis. Italien hat an die Türkei ein Ultimatum gerichtet. Der italienische Minister des Auswärtigen hat in der Nacht vom 26. bis 27. September an den italienischen Geschäftsträger in Konstantinopel eine Depesche geschickt, in welcher die italienische Regierung den Entschluß ankündigt, zu einer militärischen Bestzung von Tripolis und Cyrenaka zu schreiten und von der ottomanischen Regierung Maßnahmen zu verlangen, die eine sofortige Ausführung dieser Absicht verlangen. Die entscheidende Antwort soll von der ottomanischen Regierung innerhalb 24 Stunden nach Vorlegung der Note verlangt werden.

Als Italien ist am Ziel seiner Afrikapolitik. Alle Anzeichen sprechen dafür, daß es gewillt ist, die Kanonen sprechen zu lassen. Zur Stunde kreuzen nach der „Vöstlichen Zeitung“ zwei italienische Panzergeschwader vor Tripolis. Die Schiffsflotte, aus denen sie bestehen, sind von einer zahlreichen Torpedoboot- und Torpedogeschützflotte begleitet. Die Transportdampfer mit Landungstruppen sind von den Kriegsschiffen eingeharrt. Die Kaserneen haben Ordre erhalten, sich zur Abreise vorzubereiten. Italienische Offiziere sind nach Ungarn, Deutschland und Frankreich abgereist, um Pferde anzufahren. Das Kriegsministerium hat bei den italienischen Gesellschaften alle verfügbaren Schiffe gechartert, die zum Teil mit Truppentransporten und Waffen nach Cyrenaka abgegangen sind. Bis jetzt liegen 40 000 Mann bereit nach Tripolis abzugehen, und weitere 100 000 Mann sind in einigen Tagen marschfähig. Auf dem Bahnhof von Mailand stehen Hunderte von Waggons, die mit Truppen, Munition und Kriegsmaterial nach dem Süden abgehen. Alle Geleise sind belegt und der Frachverkehr ist eingestellt.

Auch die Türkei rükt ihre Kriegsschiffe aus, um sie nach Tripolis zu senden. Türkische Familien verlassen sich Tripolis. Alle militärischen auf Urlaub befindlichen Offiziere haben Rückberufungsordere erhalten. Die Abgeordneten bieten im Parlament eine Sitzung ab, trotzdem die Kammer vertagt ist, um über die Lage zu beraten. Der Flottenverein hat Sammlungen veranstaltet, um Gelder für den Ausbau der Marine zusammenzubringen.

In diplomatischen Kreisen glaubt man, daß die Tripolisfrage sich doch noch auf friedlichem Wege würde lösen lassen. Man ist der Ansicht, daß ein Ausweg gefunden werden wird, der es Italien ermöglichen kann, Tripolis zu besetzen, ohne einen Konflikt mit den Waffen herbeiführen zu müssen. Man denkt an das Beispiel der Abtretung Bosniens und der Herzegovina, für deren Besitz Österreich-Ungarn eine hohe Entschädigungsumme an die Türkei zahlte.

Nachstehende Meldung läßt aber alles erwarten, nur keine friedliche Auseinandersetzung hoffen. Nach einem in Tripolis eingelaufenen Telegramm würde die türkische Regierung Italien sofort den Krieg erklären, wenn es in Tripolis oder in einer anderen Stadt Truppen landen würde. Die Bestzung in Tripolis ist angezweifelt, mit Waffengewalt eine Bestzung zu verhindern. Außerdem würden alle Italiener ausgewiesen, die Handelsverträge gelöst, die italienischen Schulen geschlossen und über die italienische Einfuhr der Vöont verboten. Wenn in einem der Häfen ein italienisches Kriegsschiff anlegen wollte, würde man sofort mit Waffen antworten.

Vor Tripolis ist auch ein englischer Kreuzer angekommen und französische Kriegsschiffe halten sich in Toulon zur Abfahrt bereit. Auch Bulgarien mobilisiert, um vermutlich über die Türkei herfallen zu können.

Rußland.

Die Schraube ohne Ende. Das Marineministerium hat einen Bericht über ein fünfjähriges Bauprogramm für die halbschiff Flotte ausgearbeitet. Der Entwurf wird dem Ministeriale unterbreitet werden. Die Ausrüstung der Dreimonatsflotte für die Schwarzmeerflotte ist endgültig auf Ende Oktober festgesetzt worden.

Kleine politische Nachrichten. Der Parteitag der fortschrittlichen Volkspartei ist am 29. Oktober einberufen worden. — Die Militärattachee Groß-Berlin, die im Verband der Sozialen organisiert sind, beschloffen gestern, den bestehenden Parteivertrag zu kündigen. — Die Regierung von Schwarzburg-Rudolstadt hat, als Termin für die Landtagswahlen den 10. November festgesetzt. Unsere Wähler haben in sämtlichen 12 Wahlkreisen der Reichstagswahlen Kandidaten aufgestellt. — Der russisch-japanische Vertrag über die Auslieferung von Verbrechen ist zur Beschließung gekommen. — Der amerikanische Gesandte hat eine Kommission nach der Provinz Jehan entsandt, um festzustellen, in welchem Umfang die Truppen an den Unruhen teilgenommen haben. — Der bisher perillöse Schah soll in der Nähe von Herat mit 400 persischen und russischen Truppen den turkmenischen Beduinenabgeordneten Mirza Mirza-Mahdi Khan gefangen genommen und getötet haben.

Gewerkschaftliches.

Wie gelangt man?

In welcher unerschämter Weise Terrorismonachrichten zustande kommen, das lehrt in recht deutlicher Weise nachstehender Fall. Am Donnerstag brachte die „Deutsche Tageszeitung“ (Nr. 492) folgendes Privattelegramm aus Duisburg:

„Streikende Arbeiter der Rheinisch-Westfälischen Transportgesellschaft verfolgten heute abend einen Arbeitswilligen, holten ihn ein, schossen auf ihn und verletzten ihn tödlich.“

Auf sofort eingezogene telephonische Erkundigung erhielten wir die Mitteilung:

„Der Fall liegt gerade umgekehrt: Ein Arbeitswilliger hat ohne jegliche Veranlassung ein Mitglied des Transportarbeiter-Verbandes, das gar nichts mit dem Streik zu tun hatte, erschossen.“

Aus solchen Fällen legt sich offenbar das Material zusammen, das die Scharfmacher der Regierung als Unterlage zu einem neuen Justizhausgesetz geliefert haben. Dieser Fall, in dem die Wahrheit mit seltener Unverfälschtheit auf den Kopf gestellt wurde, sollte der Regierung die größte Vorsicht bei der Bemerkung des von den Scharfmachern gesammelten Materials nahelegen. Dazu gehört aber, daß man dieses Material den Beschuldigten, in diesem Falle den Gewerkschaften, zugänglich macht, umso mehr als die Quellen, aus denen die Unternehmer schöpfen, so anständig als nur möglich sind.

In der Korn- und Preßfabrik A. G. zu Leer sind Differenzen ausgebrochen, weshalb der Verband der Brauereiarbeiter über diesen Betrieb für organisierte Arbeiter die Sperre verhängt hat.

Localies.

Münzingen, 29. September.

Die Landtagswahl.

Das Wahlgelächter geht zur Zeit, da wir Redaktionschluss eintreten lassen müssen, flott von Statten. Es gilt, die richtigen Männer in den neuen Landtag zu senden. In letzter Stunde fordern wir noch die Stämmigen und Launen auf, zur Wahlurne zu gehen und den sozialdemokratischen Stimmzettel abzugeben. Um 8 Uhr wird die Wahlhandlung geschlossen.

Das Resultat wird heute abend durch Aushang im Fenster der Expedition des „Norddeutschen Volksblattes“, ferner in den Wirtschaftstafeln von Halweland und Brinkmann (Bani), Cadewasser (Heppens) und Helmken (Neuende) bekannt gegeben.

Die Westbadkanaliten am Venter Seedeich und am Ems-Jade-Kanal werden mit dem 30. d. M. geschlossen.

Freisprechen wurde vom heiligen Schöffengericht der Wirtzweiler R., der einer derjenigen Wirtze ist, die wegen Borgens von alkoholhaltigen Getränken an Wälte bestraft worden sind.

Theater im Colosseum. Vom Ensemble des Wilhelmtheaters wird morgen (Sonntag) abend hier als Aufführungsvorstellung Ludwig Falda dreifaktiges Schauspiel „Das verlorene Paradies“ zur Aufführung gebracht. (S. Anz.)

Wildehelmshaven, 29. September.

Torpedodirektor Korvettenkapitän Ikenbahl hat die Geschäfte als seinen Nachfolger abgegeben und ist bis zum 30. September beurlaubt, um dann als Abteilungscommandeur und Chef der 1. Torpedoboots-Flottille zur 1. Torpedodivision in Kiel zu treten. — Der neue Torpedodirektor, Korvettenkapitän Eberius, trat am 12. April 1890 als Seeleutnant in die Marine ein und tat zuletzt Dienst bei der 2. Torpedodivision hier. — An Herrn Ikenbahl knüpfen sich feltsomwegs angenehme Erinnerungen; möge daher Herr Eberius ein Zeilender der Torpedowerft sein, der durch seine Maßnahmen solche trübe Erinnerungen an ihn einstmals nicht aufkommen läßt.

Ueber die Wirkung des modernen Pulvers B bei der Explosion auf dem französischen Panzerdampf „Liberté“ erklärte ein Arzt folgendes: „Zum ersten Male sieht man in Frankreich die explosive Wirkung des modernen Pulvers. Die meisten Wunden tragen als auffallendes Merkmal statt scharfer Einschnitte die völlige dreieckige Querschnitte der Muskeln, die Knochen sind schwer zersplittert, so daß die Wundflächen für die Amputationen schlecht sind; die Segmente sind über große Stellen losgelöst. Ein Martre, den ich untersuchte, weist eine durch Vollbildung der ganzen Venenengegend ent-

standene Wunde auf, in die man seinen Vorderarm einführen kann, von den Rippen hinauf bis zum Schulterblatt. Die Knoche sind unter der Haut vorgezogen und haben sie weithin losgelöst, desgleichen die Rippen desartig zertrümmert. Wegen des schlechten Zustandes der Rippen sind die Amputationen erschwert. Auffallend ist die große Zahl Schädelverletzungen. Fünf oder sechs Verwundeten wurde die Schädeldecke breit eingeschlagen. Zwei sind nach der Trepanoperation gestorben. Von den Leichen sind viele völlig verflämmt; die eine liegt aus dem aufgerissenen Leib die Eingeweide hervorragen; man fand mehrere Köpfe, die keine Spur von Gehirn mehr aufwiesen. Eine Leiche liegt wie zerhackt aus, einem anderen ist die Haut vom Kopf bis zu den Fehen heruntergerissen, bei einer dritten liegen alle Knochen aus dem Fleisch heraus, und wieder eine andere ist misrathen Knochen und Muskelatur zu drei zermalmt.“

Angesichts solcher furchtbaren Wirkungen sollte jeder Christ und Menschfreund dem Kriege, in dem mit Unrecht solch Unheil angerichtet wird, und den Rüstungen aufs allerhöchste entgegen treten.

Verhaftet wurde gestern auf der Werrt der Schlosser A. aus Schortens. Er hat am Sonntag in einer Wirtschaft zu Helmstedt bei einer geringfügigen Meinungsverschiedenheit — es soll sich um einen Streit über die englische Sprache gehandelt haben —, die zu Tätlichkeiten ausartete, einen jungen Mann mit dem Handstock über den Kopf geschlagen, so daß die Schädeldecke zerrümmert wurde und der junge Mann lebensgefährlich verletzt ins Sophienstift zu Jever gebracht werden mußte.

Aus dem Lande.

Jever, 29. September.

Ende gute alles gut. Auf gestern abend hatte die sozialdemokratische Partei noch eine Wählerverammlung einberufen und zwar nach dem grünen Jäger. Dieselbe war über Erwarten gut besucht und dürfte die Zahl der Teilnehmer gegen 300 betragen haben. Der Parteigenosse Hug aus Nörthingen hatte es übernommen, die Aufstellung der zwei Agrarier Gerdes und Habben durch die nationalliberale Partei und deren Austritt in der Wählerverammlung im Erbgroßherzog zu akzeptieren. Er wies nach, daß sie dort sich aufgeführt, als wären sie von den hochagrarischen Ansichten bekehrt, während ihre Taten im Landtage das Gegenteil bekunden. Er wies nach, daß ihr gemäßigtes Austritt kein anderen Zweck hätte, als die Stadtbürger für ihre Wahl einzufangen. Die nationalliberale Partei befindet sich in der Rolle der Jutreiber und sei in Jever so tief gesunken, daß sie auf die Kandidatur eines Stadtbürgers verzichte und einfach einsichtige Gegner der Städte und familiäre Agrarier, wie Habben einer sei, auf den Schild hoben. Häufig wurden die Ausführungen des Redners durch Beifall unterbrochen und erhob sich, als er schloß, ein wahrer Beifallssturm. Zur Diskussion nahm niemand das Wort und nahm gegen 11 Uhr die impotante Versammlung, die aufs Beste verliefen war, ihr Ende.

Lüdenburg, 29. September.

Endlich vorbei! werden diejenigen aufatmend sagen, die gegungen sind, den Federstreit der politischen und unpolitischen Wahlagitatoren und Federjuden in den hiesigen Tageszeitungen zu lesen. Weiter am Tage vor der Wahl war es besonders schlimm. Viel bemerkenswerthes haben die Rundgebungen und Einblendungen nicht gebracht. Von dem Bemerkenswerten sei mitgeteilt, daß in Oberstein die Nationalliberalen, die bisher mit den Freisinnigen zusammen zu gehen beschlossen hatten, plötzlich einen eigenen Kandidaten, einen Jachtkanten Schmidt, aufgestellt haben. Dadurch dürfte der Sieg unseres Kandidaten Paul Hug gesichert sein. Ferner sei mitgeteilt, daß der Bundesstreit im Münsterland zu einem Boykott der „Rechter Zeitung“ geführt hat und die Freunde Einmütigkeit mit dem Plane umgehen, eine Zeitung zu gründen, die nicht in den Händen der Beifälligen ist.

Alene Mitteilungen aus dem Lande. Morgen, am 30. September, heilt der Dampfer „Wangerooze“ seine Fahrten zwischen Carolinensiel und Wangerooze ein. — Vom Häfendampfer Bieren-Ostfriesland ist der Ström mit der Halle durchgebrannt. — In Rastede sind die Mästen epidemisch aber geimbe ausgebrochen. — In Bardewisch ist das Wohnhaus des Viehhändlers Meyer abgebrannt.

Aus aller Welt.

Im Fänge um die Welt. Zwei Franzosen haben, wie aus Paris berichtet wird, den lächerlichen Plan gefaßt, um die Welt zu fliegen. Das Abenteuerliche und Unwahrscheinliche ihres Entschlusses wird aber dadurch gemindert, daß sie sich durchaus in den Grenzen des Möglichen halten werden, und wo sie nicht fliegen können, sich anderer Beförderungsmittel bedienen wollen. Die beiden Weltumflieger sind der bekannte Bleriot-Pilot Mamet und René Millon. Ueber die Einzelheiten des geäußerten Unternehmens erklärte Mamet, daß sie zunächst durch Frankreich fliegen werden, dann an der Küste von Spanien entlang, dann die Meerenge überfliegen wollen und darauf die Ärmelkanäle von Ägypte, Tunis und Tripolis folgen. Wenn es möglich ist, wollen sie so in kurzen Flügen bis nach Neaprien kommen.

Von dort aus werden sie, da Fliegen zu gefährlich ist, einen Dampfer nach Indien nehmen. Wenn es die Umstände erlauben, wollen sie quer durch Indien fliegen und dann mit dem Dampfer weiter nach Australien fahren. Daraufhin wollen sie Neu-Seeland und Südamerika besuchen und zuletzt den Dampfer zurück nach Europa demogen. Ihr Ziel besteht also darin, so viel wie möglich von der Tour um die Welt auf der Flugmaschine zurückzulegen und sonst die gewöhnlichen Beförderungsmittel zu demogen.

Verhaftet wurde in Nancy ein deutscher Student, der mit der Tochter eines bayrischen Großindustriellen ausgeheiratet war. Um den Wan auszuführen, hat die Verführte ihrem Vater die Mittel dazu entwendet.

Alene Tageschronik. Der Norddeutsche Lloyd hat für den Verkehr mit den Häfen von La Plata (Südamerica) vier Doppelschrauben-Passagier- und Frachtdampfer in Auftrag gegeben. — In Rön wurde der Schiffstocher Murran, der einen Raubmord begangen hatte, zu drei Jahren Zuchthaus wegen Mordmordes verurteilt. — Die portugiesische Mittelmeer-Expedition wurde von einem furchtbaren Unwetter, das von einer Spinnstube begleitet war, heimgeführt. Zahlreiche Gebäude wurden ins Meer gestößt.

Neueste Nachrichten.

Bremen, 29. Sept. Die Bürgerchaft beschloß einstimmig, den Senat zu ersuchen, im Bundesrat für Aufhebung der Zölle auf Futtermittel sowie Zulassung der Einfuhr ausländischer Fleischs einzutreten.

Mainz, 29. Sept. Der Redakteur Hirsch von den Mainzer „Neuesten Nachrichten“ wurde heute wegen der Beleidigung der Polizeiaufsichtin Frau Schapiro und des Polizeiobersten Berndt zu sechs Monaten Gefängnis und zur Tragung der Kosten verurteilt.

Saarbrücken, 29. Sept. In einer zahlreich besuchten Versammlung haben die Straßenbahner in der vergangenen Nacht einstimmig beschlossen, wieder in den Ausstand zu treten, da die Direktion der Straßenbahnen im Saarland den nach dem einträglichen Ausstand der Straßenbahner am 22. Aug. abgeschlossenen Tarifvertrag nicht eingehalten hat und am 1. Oktober eine Dienstordnung einführen wolle, durch die die Betriebssicherheit gefährdet erscheinen müsse.

Paris, 29. Sept. Marineminister Decaëff hat bei seiner Rückkehr nach Paris erklärt, die bei der Explosion der „Liberte“ verwundeten 130 Mann befinden sich außer Gefahr. Das Schicksal von etwa 20 anderen Verwundeten sei ungewiß. Die Kreuzer „Bretis“ und „Democrat“ werden in 10 Tagen, die „Republique“ in zwei Monaten wieder insstand gesetzt sein.

London, 29. Sept. Sämtliche größere Bäckereien in Dublin wurden gestern infolge des Streiks geschlossen, und auch heute dürfte keine Brotverteilung erfolgen. Die Bäckermeister weigern sich, nachzugeben, und die Arbeiter fordern jetzt neben der Lohnerhöhung auch eine Verkürzung der Arbeitszeit.

Der türkische Eisenbahnerstreik dürfte bald durch eingeleitete Verhandlungen beigelegt sein.

Rom, 29. Sept. Die „Tribuna“ schreibt: Im Falle eines italienisch-türkischen Zusammenstoßes würden die türkischen Untertanen allerlei seitens der italienischen Regierung jeglichen Schutz genießen, vorausgesetzt, daß ihre Haltung sich mit Geheh und Lage in Einklang befindet. Ferner würden die türkischen Truppen die Interessen und das Leben der in Tripolis anässigen Angehörigen fremder Staaten schützen, natürlich in den durch die Lage gezogenen Grenzen.

Dessa, 29. Sept. Der türkische Botschafter in Petersburg Turlan Balcha hat unerwartet seinen Reiseweg geändert und soll nach Wien abgereist sein.

Konstantinopel, 29. Sept. Ueber den Ausgang des gestrigen Ministerrats, der bis Mitternacht dauerte, ist nichts Authentisches bekannt.

Die ganze Presse beklundet die schärfste Entrüstung über das Vorgehen Italiens.

Wittung.

Ein Munition für den Wahlkampf gingen bei der Redaktion ein: 6,00 Mk. für einen Extratag von Arbeiter-Zumverein Heppens.

Ziemlich läß, wechselnde Bewölkung, mäßige westliche Winde, Niederschläge nachlassend.

Arbeiter, agitirt für Eure Zeitung!

Verantwortlicher Redakteur: D. Jacob, Verlag von Paul Hug, Rotationsdruck von Paul Hug & Co. in Münzingen.

Dierzu zwei Beilagen.

Hervorragend billige Gelegenheitskäufe!

- 1 Posten Damenhemden, gute Qualität . . . 110 Pf.
- 1 „ Damenhemden, darnunter mit echter Madeira-Passe . . . 145 Pf.
- 1 „ Damenhosen, meistens mit breiten Stückerseien . . . 110 Pf.
- 1 „ Nachtschalen, Cöper und Piqué . . . 110 Pf.
- 1 „ eleg. Tändelschürzen mit Träger . . . 95 Pf.
- 1 „ Mioderschürzen aus mit. Wiener Leinen, sehr breit . . . 98 Pf.

- 1 Posten Kaffeedecken, vorzugsweise sonst teure Qualitäten . . . 135 Pf.
- 1 „ Tischtücher, lang und breit . . . 95 Pf.
- 1 „ Handtuchstoff, schweres Gerstkorn . . . 29 Pf.
- 1 „ Hemdentuche, 80 cm breit . . . 27 Pf.
- 1 „ Schürzenstoff, ca. 120 cm imitiert Wiener Leinen . . . 59 Pf.
- 1 „ eleg. Diagonal-Kleiderstoffe, viele Farb. . . 95 Pf.

Strauss & Co.

Marktstrasse 29a gegenüber Kieler Strasse.



Zum Umzug!

Gardinen u. Stores.

Engl. Tüll-Gardinen vom Stück 28 Pf. weiss und creme à Mtr. von 2 an.
abgepasst weiss und creme à Fach von 2²⁵ an.
Engl. Tüll-Garnituren 2 Schals 1 Lambrequin creme und weiss von Mk. 5⁷⁵ an.
Bunte Etaminegarnituren 2 Schals, 1 Lambrequin in mod. Farbenstellungen Mk. 12⁰⁰
Moderne Halbstores mit Frisur, elfenb.-farb. Mk. 8⁵⁰
 Grosse Auswahl in kleinemusterten **Tüll-, Mull- und Madrasstoffen** zur Anfertigung von **Gardinen und Dekorationen.**
Scheiben-Gardinen, abgepasst und vom Stück. **Tüll-Lambrequins und Lambrequinstoffe** in modernen Mustern.

Geknüpft Franzen

in Jute u. Wolle, passend zu Erker- u. Fenster-Dekorationen à Mtr. von Mk. 2²⁵ an.

Lambrequin-Borden

in Gobelin, Leinen, Tuch u. Plüsch, in vielen Farben und Ausführungen à Mtr. von 0⁴⁰ an.

Besonders preiswert!

Ein grosser Posten

:: Gardinen-Reste ::

für 1-3 Fenster

welt unter Preis.

Dekorations-Stoffe

in Baumwolle, Leinen u. Alpaca, doppelseitig u. waschbar, in verschiedenen Preislagen und Mustern.

Sämtliche zur

Anfertigung von Dekorationen gehörige Posamente.

Messing-Garnituren mit Zahelhör 30 mm X 160 cm à Mk. 4.75

Leinen-Garnituren à Stück . . . Mk. 5.00 u. 5.50

Kochelleinen mit schmalen Schals Mk. 7.50 mit breiten Schals Mk. 15.00

Alpaca-Garnituren steil, passend für Speisezimmer.

Moderne Rollostoffe in allen gangbaren Breiten und den neuesten Farben.

Anfertigung sämtlicher **Dekorations-Arbeiten.**

Teppiche

Axminster

in modernen Mustern und Farben

ca. 130/200 cm gross à Mk. 19.50 12.00
 ca. 165/235 cm gross à Mk. 26.50 18.00
 ca. 200/300 cm gross à Mk. 45.50 35.75 27.50
 ca. 230/315 cm gross à Mk. 59.00 47.00 36.00
 ca. 250/350 cm gross à Mk. 72.00 58.00 50.00

Haargarn-Brüssel-Teppiche

in den modernsten Farbenstellungen.

Läufer

Jute Wolle, Cocos, Haargarn und Plüsch, in verschiedenen Breiten und Farbenstellungen à Mtr. 0.55 1.10 1.45 2.00 3.00 5.00 Mk.

Cocos-Läufer

200 cm breit . . . à Mtr. Mk. 6.00 u. 4.50

Cocosmatten und Abstreicher

à Stück 3.50 2.25 1.65 0.35

Eiserne Bettstellen

für Kinder und Erwachsene in der einfachsten bis elegantesten Ausführung.

Polsterbetten

zusammenlegbar . . . à Mk. 17.50 13.00 9.00

DECKEN

Bettdecken, Erbstell, Engl. Tüll u. Leinen einbettig à Mk. 4.50, 7.50 bis 18.50. zweibettig à Mk. 7.50, 11.00 bis 45.00.
Woll-Decken, à Mk. 3.25, 4.50 bis 14.50.

Tischdecken in all. Grössen u. Farben, Moquette, Mohair, Tuch, Leinen à Mk. 1.75, 3.00, 4.50, 6.00 bis 44.00.
Divanddecken, Perser Imitation, in Gobelin und Plüsch à Mk. 4.50 bis 26.00.

Wollene Friese für Fenstermäntel und Decken

in 180 und 160 cm breit, in grosser Farbauswahl.

Bartsch & Brelie. von der

Arb.-Turnverein Oestringen.
 Sonntag den 1. Oktober
 im renovierten Saale des Oestringer Hofes in Shortens

Stiftungs-Fest

verbunden mit **Rekruten-Abschiedsfeier.**
 Turnen der Männer-Riege am Red und der Schülerriege am Barren.
 Anfang 5 Uhr. Entree frei.
 Um regen Besuch bitten **Das Komitee. G. Hoff.**

Restaurant Abrahams
 Ecke Milchstr. u. Bremer Strasse.
 Heute Sonnabend:
Großer Preisfest.
 Es ladet freundlich ein **Hier. Rixen.**

Blexen.

Sonntag den 1. Oktbr.:
Großer Ball
 Es ladet freundlich ein **Joh. Maas.**

Ich empfehle:
Preuß. Klassen-Lotterie
 Kauflose 4. Klasse
 1/2 160 Mk. 1/3 80 Mk.
 1/4 40 Mk. 1/5 20 Mk.
 Ziehung: 13. u. 14. Oktbr.

Hamburger Ausstellung
 Hauptgewinn:
 20 000 Mark w.
 Ziehung: 11. u. 12. Oktbr.
 Lose à 1 Mk.
 Liste mit Porto 30 Pf.
Schwitters
 Kgl. Lottr.-Einn.
 Wilhelmshavener Strasse 1
 vis-à-vis Adler.

Möbel
 komplette Küchen-, Zimmer- u. Stuben-Einrichtungen
 kauft man am billigsten u. besten in **Rudolphs Möbelhaus**
 Friederikenstr. 35.
 Keine Bodenmiete, darum sehr billig.

Sozialdem. Wahlverein Rüstringen-Wilhelmshaven.
 Die Mitgliederversammlung am Sonnabend den 30. September fällt aus.

Nur noch bis Sonntag

dauert mein Räumungs-Verkauf. Um möglichst wenig zu räumen, verkaufe alle Instrumente zu jedem annehmbaren Preis.

G. Leubner, Instrumenten-Fabrikation
 Marktstr. 26a.
 Am 2. Oktober verlege mein Geschäft nach **Marktstr. 45 neben Burg Hohenzollern.**

Schütting :: Varel.
 Sonntag den 1. Oktbr.:
BALL.
 Hierzu ladet freundl. ein **Wörcher & Junge.**

Malerschule Schütt ::
 Rüstr., Kaakstr. 7.
 Schule für Dekorationsmaler
 Tages- und Abendunterricht.

Der Kaninchenzucht-Verein
 für Varel u. Umgeg.
 veranstaltet am 8. und 9. Oktbr. während des Stammfestes seine **4. Lokal-Kaninchen-Ausstellung**
 verbunden mit **Preischießen**
 im Hotel Schütting.
 Hierzu ladet freundlich ein **Der Vorstand.**

Bäcker-Innung Rüstringen.

Nachruf!
 Am 27. d. M. entschlief nach kurzer schwerer Krankheit unser lieber Kollege und Innungsmitglied, der Vödermeister **J. G. Behrens.**
 Derselbe war stets ein angenehmes und liebevolles Mitglied unserer Innung und wird sein Andenken stets in Ehren gehalten werden.
 Rüstringen, den 29. September 1911
 Der Obermeister: Fritz Bohemann.

Achtung! Bezirksführer!
 Die Abrechnung erfolgt am Sonntag, vorm. von 8 Uhr ab **Der Vorstand.**

Wahlverein Shortens.

Sonnabend abend 8 1/2 Uhr:
Versammlung
 bei Gg.
 Wegen Wichtigkeit der Tagesordnung (Wahl eines Vorstandsmitgliedes) ist allseitiges Erscheinen erwünscht. **Der Vorstand.**

Plakate liefern Paul Hug & Co.

Verein „Humor“.

Nachruf.
 Am 27. d. Mts., vormittags 10 1/2 Uhr, verschied unser treues Vereinsmitglied **J. G. Behrens.**
 Wir werden sein Andenken dauernd in Ehren halten!
Der Vorstand.

Die Beerdigung findet am

Montag den 2. Oktober, nachmittags 3 Uhr statt.
 Die Mitglieder versammeln sich um 2.30 Uhr im Vereinslokal und wird um rege Beteiligung gebeten.

Dankagung.

Allen denen, die unserm lieben Entschlafenen die letzte Ehre erwiesen, sowie für die zahlreichen Kränze und Karten sagen wir hiermit unsern herzlichsten Dank.
Serviet G. Serviets
 nebst Angehörigen.

Delmenhorster Turnbund.
 Sonnabend den 30. Sept. 1911
 im Schützenhof
Rekruten - Abschiedsfeier
 bestehend in **Konzert, Aufführungen und Vorträgen**
 Anfang 9 Uhr.
 Eintrittspreis 20 Pf.
 Mitglieder mit ihren Frauen sowie die Eltern der Schüler und Schülerrinnen, Freunde u. Bekannten werden hiermit freundl. eingeladen.
Der Vorstand.

Sonnabend den 30. September:
Großes Frei-Konzert
J. H. Nordbruch
 Delmenhorst, Orthstr. 29.

Sitzung des Magistrats und des Stadtrats von Rützingen.

Rützingen, 28. September 1911.

Es wurden in der heutigen Sitzung unter Vorsitz des Bürgermeisters Dr. Luken zunächst in vertraulicher Sitzung die Gehälter der Lehrer der höheren Schulen und städtischen Beamten in zweiter Lesung wie folgt festgesetzt:

a. Lehrkräfte:

1. Direktorin der höheren Mädchenschule 3600—7600 Mk., Zulagen alle 2 Jahre 300 Mk.
2. Oberlehrerinnen der höheren Mädchenschule 2800—4800 Mk., Zulagen alle 2 Jahre 250 Mk.
3. Oberlehrer der Realschule I. E. 3750—7800 Mk., Zulagen alle 2 Jahre 300 Mk., dazu 400 Mk. nicht-pensionsfähige Beitragszulage für 1 Oberlehrer.
4. Mittelschullehrer 2450—4800 Mk., Zulagen von 2 zu 2 Jahren 200 Mk.
5. Technische und Elementarlehrer an der Realschule I. E. 2050—4400 Mk., Zulagen von 2 zu 2 Jahren 200 Mk.
6. Vorkurslehrer und ein Elementarlehrer oder technischer Lehrer an der Realschule I. E. 1600—4400 Mk., steigend alle 2 Jahre um 200 Mk.
7. Wissenschaftliche Lehrerinnen 1800 Mk., steigend von 2 zu 2 Jahren um 125 Mk. bis 3300 Mk.
8. Vorkurs-, Zeichen- und Elementarlehrerinnen 1500 Mk., steigend von 2 zu 2 Jahren um 125 Mk. bis 3000 Mk.

b. Städtische Beamte:

1. Stadtbauamteiler (noch nicht geordnet).
2. Stadtrat 6000—10000 Mk., steigend alle 2 Jahre um 300 Mk.
3. Fortbildungsschuldirektor 3400—6300 Mk., steigend alle 2 Jahre um 250 Mk.
4. Oberstadtschreiber 3600—5200 Mk., steigend jährlich um 200 Mk.
5. Stadtkämmerer 2600—4600 Mk., steigend jährlich um 100 Mk.
6. Stadtschreiber, Kanzleischreiber (Baumeister), 1. Kassierer in der Kasse 2400—4200 Mk., steigend jährlich um 100 Mk.
7. 2. Kassierer in der Kasse 2000—3600 Mk., steigend jährlich um 100 Mk.
8. Bauamtsassistenten, Bureauassistenten 1800—3200 Mk., steigend jährlich um 80 Mk.
9. Polizeikommissar 2400—3000 Mk., steigend jährlich um 100 Mk.

c. Stadtdiener:

1. Stadtboten, Wegewärter, Marktrogg 1500—2000 Mk., steigend jährlich um 50 Mk.; daneben noch 75 Mk. Kleidergeld.
2. Armenhaus-Etern 1600—2400 Mk., abzüglich 800 Mk. für freie Station.

d. Gehaltszettel:

1. Betriebsleiter 3000—4200 Mk., steigend jährlich um 100 Mk.
2. Techniker und 1. Zählreviseur 2000—3000 Mk., steigend jährlich um 100 Mk.
3. 1. Buchhalter 1700—3000 Mk., steigend jährlich um 100 Mk.
4. 2. Buchhalter 1400—2700 Mk., steigend jährlich um 100 Mk.
5. Bureaugehilfen 1100—2000 Mk., steigend jährlich um 80 Mk.
6. Rasenbote 1500—2000 Mk., steigend jährlich um 80 Mk., dazu 75 Mk. Kleidergeld.

e) Wasserwerk:

1. Inspektor 2400—4200 Mk., steigend jährlich um 100 Mk.
2. Buchhalter 1400—2700 Mk., steigend jährlich um 100 Mk.
3. Hofmeister 1800—2400 Mk., steigend jährlich um 80 Mk.
4. Maschinenisten 1800—2300 Mk., steigend jährlich um 80 Mk., dazu freie Wohnung, Licht und Feuerung.
5. Heizer 1440 Mk., dazu freie Wohnung, Licht und Feuerung.
6. Rasenbote 1500—2000 Mk., steigend jährlich um 80 Mk., dazu 75 Mk. Kleidergeld.

f) Vorarbeiter:

1. Pfalterevorarbeiter 1500—2000 Mk., steigend jährlich um 50 Mk.
2. Wärbvorarbeiter wöchentlich 35 Mk.
3. Kanalisationsmaurer wöchentlich 38 Mk., nach zwei Jahren 40 Mk.

g) Badeanstalt:

1. Erster Badewärter und Frau 2375 Mk. nebst freier Wohnung, Licht und Feuerung, steigend nach zwei Jahren um 200 Mk.
2. Zweiter Badewärter 1400—2000 Mk., steigend jährlich um 75 Mk.

h) Friedhof:

1. Friedhofwärter 1500—2000 Mk. (für die Wohnung kommen 240 Mk. in Abrechnung).

i) Sparkasse und Volksschule:

Die Gehälter sind noch nicht endgültig geregelt.

Regiearbeiten. Das Bauamt empfiehlt, größere Straßenpflasterungsarbeiten nicht mehr in städtischer Regie ausführen zu lassen, da in letzter Zeit einige größere

Arbeiten sich teurer gestellt haben, als wenn sie von den Unternehmern ausgeführt worden wären. — Es entspann sich eine längere Debatte über die Umsätze dieser teureren Arbeit. Die Meinungen waren hierüber geteilt. Besonders hervorgehoben wurde, daß die Regiearbeit eingeführt wurde, weil für die Pflasterung des Rühlweges offensichtlich zu hohe Preise verlangt wurden. Bei einer späteren Ausdehnung aber sanken die Angebote verhältnismäßig auf etwa die Hälfte. Der Stadtrat beschloß, je nachdem es zweckmäßig erscheint, die Pflasterarbeiten entweder auszuschreiben oder in eigener Regie herzustellen. — Es soll bis auf weiteres nur noch eine kleine Pflasterkolonne von 4—5 Mann zur Ausführung von Hilfsarbeiten auf den Straßen unterhalten werden.

Zu den Beschlüssen wurde nachträglich noch beschlossen, die Fahrradenschulung auf 50 Mk. jährlich festzusetzen. Das weitere wurde dem Magistrat überlassen.

Die Pflasterung des Banter Weges von der Bismarckstraße bis zur Störbeckstraße soll ausgeführt werden. 75 Prozent der Kosten tragen die Anlieger, 25 Prozent die Stadt. — Der Erwerb von ca. 55 qm Land vom Anlieger Freisch zum Preise von 500 Mk. zwecks Durchlegung des Banter Weges wurde genehmigt.

Für eine städtische Anleihe verlangt die Obenb. Spar- und Leihbank die Erhöhung des Zinsfußes von 4 1/2 auf 5 Proz. Da die große Inhaberkapitalien wegen des jetzigen hohen Zinsfußes vielleicht erst im Januar begeben werden kann, so mußte der obige Prozentfuß genehmigt werden. Um eine Unterbringung der Anleihe zu niedrigerem Zinsfuß bemüht sich der Magistrat.

Straßenbahn. Die demnächst-hannoversche Kleinbahngesellschaft will aus technischen Gründen die durch die Bismarckstraße nach der kath. Garnisonkirche und nach der Defoffizierschule führende Linie bis nach der großen Kaserne in der Wolfstraße ausdehnen. Die Stadtvertretung ersuchte sich hiermit einverstanden.

Auf Anfrage teilte der Bürgermeister noch mit, daß mit der Herstellung der Wilhelmshavenener und der Gdtestraße vor Weihnachten nicht mehr begonnen werde. — Gegen die Vordelastung wegen der Straßenbahn protestieren in Heppens die Anlieger der Gdtestraße. Sie haben über den Vorteil der Straßenbahn für die genannte Straße sehr geteilte Meinung. — Ein Beschluß sah die Stadtrat hierüber nicht; ebensowenig über den sofortigen Ausbau der Linie Kanitzstraße—Friedensstraße, wofür vertraglich jährlich 1500 Mk. an die Kleinbahngesellschaft zu zahlen sind. — Die Straßenbahn-Linienführung soll in einer der nächsten Sitzungen einmal besonders durchberaten werden.

Eine Polizei- und Nachtwache soll im städtischen Kammereisengebäude an der Bismarckstraße errichtet werden. — Der Stadtrat gab hierzu seine Zustimmung.

Ein Darlehen von 1000 Mk. hat vor einer Reihe von Jahren die Witwe B. erhalten, um sie vor der Armut zu schützen. Jetzt will Frau B. das Geld zurückzahlen. Von den gezahlten 5 Proz. Zinsen sollte laut früherem Beschluß ein Prozent als Abtrag gelten. Dieser Betrag soll jetzt in Abrechnung kommen.

Für Augenkrankenfürsorge lind 3000 Mk. in den diesjährigen Etat gestellt. Diese Summe ist aufgebraucht, sogar um 52 Mk. überschritten worden. Da die Fürsorge für die Tuberkulose-Erkrankten nicht erlassen soll, so erklärte sich der Stadtrat damit einverstanden, daß aus anderen verwandten Titeln des Etats die etwa noch notwendig werden Summen für Augenkrankte entnommen werden können. — Ein Auskunftsstelle für Augenkrankte wird demnächst auch hier ins Leben gerufen und dem Stadtrat übertragen werden.

Schulanlagenarbeiten. Es wurden diverse kleinere Voranschlagsübersichtungen nachträglich genehmigt.

Seine Zustimmung gab der Stadtrat auch zu der Delegation der Direktorin Fräulein Dr. Matz zu dem Kongress des Vereins für höhere Mädchenschulen in Dresden. — Die Kosten hierfür sollen aus der Position „Geschäftsunkosten und Verschwendungen“ des Etats für die höhere Mädchenschule genommen werden, um den Etat möglichst unverändert zu lassen. — Den Stadtratsmitgliedern steht ein schriftlicher Bericht über den Kongress zur gegebenen Zeit zur Verfügung.

Verschiedenes. Dem Grundbesitzer J. wurde die Wertzuwachssteuer erlassen, da bei seinem Hausverkauf kein Wertzuwachs vorhanden war.

Zu Sparkassenrevisoren wurden die St.-M. Hanßen und Lants gewählt.

Mit dem Ankauf einer Hobelbank für die städtische städtische Pumpsation, zu deren Betrieb auch die Stadt Rützingen beitragen muß, erklärte sich der Stadtrat einverstanden.

Zur Kenntnis genommen wurde, daß die gegen den Pflasterer-Vorarbeiter von dem Arbeiter Buh und dem Fabrikunternehmer Cornelius getane Ehrenkündigung von den beiden genannten zurückgenommen wurde. Dadurch dürfte die Sache ihre Erledigung gefunden haben.

Klage wurde ferner noch geführt über den Zustand des Weges, der wiederum nach der Wärbgerungslinie für Schutz gemacht wird, wobei sich die Täter strafbar machen; sowie über die Fortifikationsstraße, auf der das dortige städtische Gefälle für den Verkehr immer hemmender wird. — Bemängelt wurde auch die Pflasterung angeblich minderwertiger Steine zur 16. Klasse der Volksschule. Der Syndikus erwiderte, es sei bereits das Nötige eingeleitet worden.

In vertraulicher Sitzung wurde dem Antrage des Amtes zugestimmt, den Schneider S. nach dem Zwangsarbeitsbause zu überweisen, da er nicht nur die Familie im

Grund läßt und alles verdiente Geld vertrinkt, sondern seine Familie er auch malkariert und den Familienmitgliedern nach dem Leben trachtet.

Damit hatte die Sitzung ihr Ende erreicht

Parteinachrichten.

Wegen der Parteidifferenzen in Württemberg hat am 26. ds. Mts. eine mündliche Verhandlung zwischen dem Vorsitzenden der Landesorganisation und einem Vertreter des Parteivorstandes stattgefunden. Sobald die Wahlen für die neugeschaffene Provinzkommission vollzogen sind, voraussichtlich am nächsten Sonntag, werden Landesvorstand, Provinzkommission und Vertretung des Parteivorstandes zu gemeinsamer Verhandlung zusammentreten.

Aus dem Lande.

Uebersen, 29. September.

Hein in die Kirche! Auf sonderbare Weise sucht man in Uebersen die Kirche zu besüßern, die Sonntags nur sehr schwach besucht wird. Eine Familie hatte am Sonntag vormittag ihre Gartenarbeit verrichtet, als sich kurz nach der Kirche ein Gendarm aus Ueber einstellte und die Familie zur Bestrafung notierte. Die Angehörigen vom dortigen Pfarrer erfolglos sein. Wenn diese Behauptung richtig ist, dann dürfte die Kirche zu einem besseren Kirchenbesuch kaum etwas beitragen.

Schötersen, 29. September.

Die freie Turnerschaft Osterlago begeht am Sonntag abend im „Ostlinger Hof“ ihre Stiftungsfest, verbunden mit Rekrutenabschiedsfest. Weil der Verein sich wiederum alle Mühe gegeben hat, einen recht amüsanten und unterhaltungsreichen Abend für die Teilnehmer zu veranstalten, ist ihm ein volles Haus zu wünschen. Entree wird nicht erhoben. (S. Inf.)

Delmenhorst, 28. September.

Eine Rekruten-Abschiedsfest veranstaltet am morgigen Sonntagabend der Delmenhorster Turnerbund im Lokal des Schützenhofs, bestehend in Konzert, Aufführungen und Vorträgen. Zu dieser Veranstaltung sind außer den Mitgliedern deren Verwandte, Freunde und Bekannte höflich eingeladen. (Siehe Anzeige.)

Freilager findet morgen (Sonntag) abends im Lokal des Wirts Nordbruch, Drißstraße, statt. (S. Anzeige.)

Gandartsee, 29. September.

Der Zimmererverband veranstaltet am Sonntag, dem 1. Oktober, einen Ball, verbunden mit Rekrutenabschiedsfest, im Lokal des Wirts Fink. (Siehe Anzeige.)

Urich, 29. September.

Die freie Rettungsorganisation in Preußen. In Urich stand gestern der Bezirksleiter des Brauereiarbeiterverbandes, Genosse Lutz, vor der Strafkammer des Landgerichts. Er hatte sich wegen Beleidigung des Brauereibesizers Wlfferts zu verantworten. Die Beleidigung sollte in einem Flugblatt enthalten sein, das vor längerer Zeit in Distriktsland verbreitet worden war. In dem Flugblatt wird in sachlicher und ruhiger Weise die damalige Flugbenennung in Wlfferts Brauerei kritisiert, wobei selbstverständlich auch Herr Wlfferts, der durch sein Verhalten die Hoffnungen der Arbeiter auf gütliche Beilegung des Konflikts hatte zu Schanden werden lassen, herangezogen wurde. Die einzige kräftige Stelle in dem ganzen Flugblatt aber ist die, wo gesagt wird, die sofort von den Arbeitern angebotene Unterhandlung zu einer Verständigung habe Herr Wlfferts profzig abgelehnt. Der Wlfferts „profzig“ lautet nun hauptsächlich die Ursache zum Strafantrag gewesen zu sein, den der Staatsanwalt aufnahm. — Das Gericht billigte zwar dem Angeklagten für die einzelnen Redewendungen den Betrag des § 193 (Wahrung berechtigter Interessen) zu, doch sah es in dem Gesamthalt des Flugblattes die „Abkehr der Beleidigung“, und Genosse Lutz wurde zu 300 Mk. Strafe verurteilt. — Mit dem Fundamentalfache der preußischen Staatsverfassung, wonach „jeder Preuße das Recht hat, durch Wort, Schrift, Druck oder bildliche Darstellung seine Meinung frei zu äußern“, sind wir doch herzlich weit gekommen.

Bremen, 29. September.

Ein tödlich verlaufener Unfall hat sich auf der A.-S. „Weser“ ereignet. Auf einem im Bau befindlichen Schiffe waren drei Arbeiter mit dem Auflegen einer Eisenplatte auf den Maschinenkasten beschäftigt. Unvorsichtigerweise stellten sich zwei von ihnen auf die noch im Anbau hängende Platte, um sie zu verschieben; hierbei verlor die Platte auf der einen Seite die Auflage und kippte um. Dem einen Arbeiter gelang es, sich festzuhalten, der andere, namens Katargynski, stürzte dagegen in den Maschinenkasten und erhielt dabei so schwere Verletzungen, daß der Tod sofort eintrat.

Aus aller Welt.

Vorsicht am Telefon. Aus Hohenalja wird geschrieben: Durch zu heftiges Drehen der Karbel des Fernsprechers wurde ein hiesiger Postbeamter derart verletzt, daß ihn die Verwaltung pensionieren mußte. Der Beamte ging gerichtlich gegen den Teilnehmer, einen Bankier vor. In dem mehrere Jahre währenden Prozeß vor dem Landgericht und dem Oberlandesgericht in Polen wurde der Bankier verurteilt, dem Beamten den gesamten Schaden zu ersetzen, der ihm aus seiner frühzeitigen Pensionierung erwächst.



Einladung.

Der **Arb.-Ratf.-Verein Nordstern, Neuenroden** feiert am 1. Oktober 1911 im Lokale der Herrn Reus in Neuenroden sein diesjähriges

Stiftungs-Fest

verbunden mit Rekruten-Abschiedsball.

Programm.

Bis 7 Uhr: Empfang der auswärtigen Vereine. 9 Uhr: Kutschfahrt durch den Ort. 3 Uhr: Preisfahren. 4 Uhr: Anfang des Balles. — Saal-, Kunst- und Reigenfahren.

Um zahlreiche Beteiligung bitten

H. Reus.

Das Festkomitee.

Das

Opera-Theater

wird in dem jetzigen Lokal am

Montag den 2. Oktober geschlossen.

Während des Umbaus (des früher Reinemannschen Hauses Marktstraße 29) finden die Vorstellungen unserer bekannt erstklassigen Bilder statt im früheren

Central-Theater

Ecke Börsen- u. Prinz-Heinrichstr.

(Weim Hotel Bristol um die Ecke.)

Geschäfts-Eröffnung.

Mit dem heutigen Tage eröffne hierselbst Rüstingen :: Wilhelmshavener Strasse 15 ein

Eisenwaren-, Haus- und Rüdchen-Spezial-Geschäft

Indem ich prompte sowie streng reelle Bedienung zusichere, bitte ich um geneigten Zuspruch und zeichne

Hochachtungsvoll **Fritz Vollers.**

NB. Ständige Ausstellung von Musterküchen in jeder Preislage.

Reservebilder

werden gut und billig eingerahmt.

Christ. Wiechmann

Bilder-Einrahmungsgeschäft

Werkstr. 3 und 21.

Telephon 719.

Meinl & Herold
 Harmonikfabrik 55/A
 Klingelstraße 20, W.
 Hof. 2, S. A. G. 4. 1. 2. 3.
 4. 5. 6. 7. 8. 9. 10. 11. 12. 13.
 14. 15. 16. 17. 18. 19. 20. 21. 22. 23.
 24. 25. 26. 27. 28. 29. 30. 31. 32. 33.
 34. 35. 36. 37. 38. 39. 40. 41. 42. 43.
 44. 45. 46. 47. 48. 49. 50. 51. 52. 53.
 54. 55. 56. 57. 58. 59. 60. 61. 62. 63.
 64. 65. 66. 67. 68. 69. 70. 71. 72. 73.
 74. 75. 76. 77. 78. 79. 80. 81. 82. 83.
 84. 85. 86. 87. 88. 89. 90. 91. 92. 93.
 94. 95. 96. 97. 98. 99. 100.

Aufträge von 10 M. an innerhalb Deutschlands portofrei.

Wiederholungen, bezgl. Farben, Garantie Zurücknahme. Versandgebühren Reichel kann extra sein. 1/2 Kupon-Kataloge unentgeltlich versenden.

Schneidern macht Freude.

wenn man Favorit-Schritte verwendet. Das **Favorit-Modenalbum** (60 Pl.), das **Favorit-Jugendalbum** (50 Pl.), das **Favorit-Handarbeitsalbum** (60 Pl.) sind die begehrtesten Modedbücher der Damenwelt. Erhältlich bei **Frau E. Zirbeck**, Rüstingen, Willestr. 34, part.

Konfektionshaus

M. KARIEL

Auffallend billiges

Angebot in

Herren-Konfektion.

Diese Waren werden in großen Mengen

Freitag
Sonnabend
Sonntag
abgegeben.

Große Restbestände Herren-Anzüge 9⁰⁰ unter hochmoderne Neuheiten der Saison, Musterstücke — einzelne Größen mit 15,00 Mark, zum Teil bis 10⁰⁰ Mark Preis

Große Restbestände Jünglings- und Herren-Anzüge in allen gängbaren Größen, einzelne Nummern von 16 Mk. bis 7⁵⁰ Mk.

Einzelne Stoff-Jackets aus besten gearbeitet, zu 7,75, 6,00 und 5⁰⁰ Mk.

Hochlegante Ärmel Neuheiten, ein- und zweireihig, neueste bräunliche u. graue Farben, von 48 Mk. bis 16⁰⁰ Mk.

Halbschwere Paletots alle Größen, hochmod. Muster, zu 42 Mk. bis 12⁰⁰ Mk.

Neues Volks-Theater Rüstingen.

(Neudremer Theateraal) Grenzstraße.

Sonntag den 1. Oktober 1911, abends 8 Uhr:

Eröffnungs-Vorstellung.

Tolle Streiche oder: Ein Königreich für ein Kind.

Schwank in 3 Akten.

In den Zwischenpausen Konzert.

Preise der Plätze: Sperrig 1 Mk., Saalplatz 50 Pf., Galerie 30 Pf. Vorverkauf in der Buchhandlung Eden, Wilhelmshavener Straße 12 (Saalplatz) und in den meisten Musikgeschäften, Sonntags von 2 Uhr ab auch im Theaterlokal.

Weltbekannt schon seit 15 Jahren

Edelweiss-Fahrrad ist gut und billig!

Zentral-Verband der Zimmerer Zweigverein Ganderkesee.

Am Sonntag den 1. Oktober im Lokale des Wirts Finke, Ganderkesee

BALL

verbunden mit Rekruten-Abschiedsfeier.

Anfang 6 Uhr nachmittags.

Hierzu laden freundlichst ein

Wirt Finke.

Das Komitee.

Unübertroffen

bei Drüsen, Scropheln, Blutarmut, Engl. Krankheit, Haut-, Hals-, Lungen-Krankheiten, Husten ist für Kinder und Erwachsene eine Kur mit

Lahusens Jod-Eisen-Lebertran

Durch seinen Jod-Eisen-Zusatz der beste, wirksamste und beliebteste Lebertran. Leicht zu nehmen und zu vertragen. Preis Mk. 2.30 u. 4.60. Weisen Sie Nachahmungen zurück. Alleiniger Fabrikant Apotheker Wih. Lahusen in Bremen. Immer frisch und echt zu haben nur in den Apotheken in Bant, Wilhelmshaven, Neustädtdödens und Fedderwarden.

Gute Ziege zu verkaufen.

Rüstingen, Bappelstraße 15.

Billetlocks bei Paul Hag & Co.

Ziehung 13.-16. Oktbr.
 Düsseldorf
 Auslosungs-Lotterie
 12 1/2 Gew. I. Werte v. Mk.
 90000
 15000
 10000
 5000
 Beste 50 Pf.-Lotterie.
 Beste 50 Pf.-Lotterie.
 Beste 50 Pf.-Lotterie.
 Lose à 50 Pf., 11 Lose
 Porto und Liste 30 Pf. versendet
 General-Debit
 Baumgärtel, Düsseldorf 26.
 Auch zu haben in allen kenntlich gemachten Verkaufsstellen.
 Ferd. Schäfer.

Würstchen

feinste, in Dosen zu 5 Paar 1 Mark pro Dose.

J. H. Cassens, Rüstingen, Peterstr. 42. Schar.

Bekanntmachung.

Wilhelmshavener Straße 10 (zwei Häuser vom „Möler“).

Wir kaufen das große

Schuhwarenlager

(viertausendachtshundert Paar) des Schuhhändlers Bruno Nicolle aus Berlin, Gröner Weg 125, der ein feines Schuhgeschäft betreibt. Derselbe hat das Geschäft nur 7 Monate gehabt und mußte zwingender Gründe halber das Geschäft aufgeben. Es ist somit alles moderne, neue Ware und kein Stück alte Ware dabei. Ein großer Teil ist Erfurter und Offenbacher Fabrikat. Erfurter und Offenbacher Goodgearwelt-Stiefel sind die besten mit, die in Deutschland gefertigt werden, und sind in keinem Schuhgeschäft besser zu finden, es mag heißen wie es will.

Dieses große Lager haben wir billig erworben und sind somit imstande, einen guten Stiefel billig zu verkaufen, was sonst nicht möglich wäre. Das Lager besteht aus fast zwei großen Möbelwagen voll Schuhe und Stiefel, darunter 1700 Paar Herren- und Damastiefel. Die Hälfte davon sind rahmengenähete Erfurter und Offenbacher Goodgearwelt-Stiefel, die neuesten Formen, die es gibt. 500 Paar moderne Halb- und Lederschuhe, bessere Ware und ganz moderne Halssons. Weiter 600 Paar bessere Kinderstiefel und 1500 Paar alle möglichen Schuhwaren, darunter Sandalen, Arbeitsschuhe, Hauschuhe, Zehenschuhe, Tennisschuhe, Spangenschuhe usw. Weiter 500 Paar Pantoffeln in allen Ausführungen. Außerdem ein großer Posten derbe Antie- u. Schachtstiefel.

Dieses Lager haben wir jetzt eingepackt. Eine solche Kaufgelegenheit wird sich hier am Orte wohl kaum wieder ereignen und darum soll ein jeder sich, auch selbst für spätere Zeiten, mit Schuhen versehen.

H. Hinrichs

Inhaber: Fritz Lindemann.

Sonntag den 1. Oktober, nachm. 4 Uhr:

Großer Preis-Stat

— bei —
Belz, Rüstingen
 Seinerstraße 4.



M. Behr

Lange Strasse 39 Delmenhorst. Lange Strasse 39
Grösstes Spezial-Schuh-Geschäft am Platze.

Schwer

ist es bei der Menge von Angeboten das Richtige zu wählen. Dem Inserat sieht man die Wahrheit nicht an. Zufriedenheit meines grossen Kundenkreises, ihre Empfehlung meines Geschäftes an Freunde und Bekannte, das sind die sicheren Beweise für die grossen Vorzüge

meiner Schuhwaren.

Grosse Preisermässigung in allen Artikeln
 — infolge grosser Läger. —

Besonders günstige Kaufgelegenheit!

Herren-Schnürstiefel
 mit und ohne Lackkappe **8.50**
 18.50 13.50 12.50 11.50 10.50 9.50 9.00

Herren-Zugstiefel
 a. Hind, Ross, Rindbox, Boxcalf, Chevreau
 Mk. 15.50 12.50 11.50 9.25 8.50 7.50 6.50 **3.95**

Herren-Schnallenstiefel
 aus Rind-, Ross-, Rindbox-, Boxcalf.
 Mk. 15.50 12.50 11.50 9.50 8.50 7.50 6.95 **4.65**

Herren-Hausschuhe
 Paar . 5.50 4.75 4.25 3.50 3.00 2.95 **0.75**

Damen-Schnürstiefel
 mit und ohne Lackkappe **4.95**
 18.50 15.50 12.50 10.50 9.50 8.50 7.50 6.75

Damen-Knopfstiefel
 aus Boxcalf, Rindbox und Ross-
 leder **5.95**
 9.50 8.50 6.50

Damen-Schnürschuhe
 mit und ohne Lackkappe **5.50**
 Paar . 15.50 12.50 11.50 10.50 8.50 7.50

Damen-Knopf-, Schnür- u. Spangenschuhe **2.15**
 7.00 6.50 6.00 5.50 4.25 3.75 2.95 2.65

21 Filialen

Kinderstiefel in grosser Auswahl.
 7.50 6.50 6 5.75 5.25 5 4.75 4.50 4.40 3.25 1.25

Damen-Hausschuhe 5.00 4.50 3.50 3.00 2.45 0.65 Mark.

Pantoffeln von 3.25 bis 22 Gf

Lackschuhe von 13.00 bis 1.75

Turnschuhe 4 2.50 2.25 1.75 1.50

Schaffstiefel 10.00 8.50 9.25 8.50

Schnallenschuhe 5.65 5.50 5.25 4.75 3.95

Fussballstiefel 11.50 10.50 9.50 8.50 7.50

21 Filialen

Opera-Theater

Marktstrasse 24.

Am Sonnabend den 30. Septbr.
 und Sonntag den 1. Oktober

gelangt in unserem Theater das hervorragendste
 und grösste kinematographische Schauspiel

Jugendsünde

zur Vorführung. Der Film ist ein Meisterwerk
 der weltbekannten dänischen Kino-Schauspieler.

— Spieldauer ca. 1 1/4 Stunde. —

Dieses hochdeutsche Drama wurde von der
 Berliner Zensur auch ausdrücklich für Kinder
 freigegeben.

Die Eintrittspreise sind um 10 Pf. erhöht.

Einen Fingerzeig

wo Sie Ihren Bedarf in fertigen Kleidungsstücken, wenn Sie preiswert und
 streng reell bedient sein wollen, stets bedenken sollen, geben wir Ihnen hiermit.

Anzüge für Herren
 Nr. 20, 28, 36 bis 58.

Baletots für Herren
 Nr. 15, 20, 28 bis 45.

Wäster für Herren ::
 Nr. 18.50, 24, 30 b. 48.

Loden-Joppen :: ::
 für Herren, warm gefüttert
 Nr. 6.50, 8.50, 10.50 b. 21.50.

Anzüge für Knaben
 Nr. 3.50, 4, 5 bis 18.

Byjacks für Knaben
 Nr. 5, 5.75, 7 bis 11.50.

Wäster für Knaben ::
 Nr. 7, 9, 11 bis 36.

Loden-Joppen :: ::
 für Knaben, in allen Größen
 Nr. 3.40, 4, 4.50 bis 10.50.

F. Frerichs Nachf.

Bismarckstrasse 14, beim Bismarckplatz.

Gewerkschaftliches.

Drohende Aussperrung der Tabakarbeiter in Westfalen. Der Verband Westfälischer Zigarrenfabrikanten in Herford verbande am Dienstag folgende Notiz an sämtliche Zeitungen Westfalens und der beiden Lippe: „Im westfälisch-lippischen Tabakindustriegebiet hat seit einiger Zeit eine von den Arbeiterorganisationen planmäßig betriebene Bewegung eingesetzt. Bei einer größeren Zahl von Fabrikanten sind Forderungen auf Erhöhung der Löhne gestellt worden. Angesichts ihrer Geschäftslage haben diese erklärt, den Forderungen nicht oder nur teilweise entsprechen zu können. Daraufhin haben die Arbeiter den Streik beschlossen und sind bereits bei einigen Fabrikanten, zum Teil unter Vertragsbruch, in Streik getreten. Mit dieser Sachlage hat sich der Westfälische Zigarrenfabrikanten-Verband in seiner heutigen (25. September) außerordentlichen Generalversammlung zu Herford beschäftigt und nach allseitiger Aussprache festgestellt, daß bei dem allgemein unbedrückenden Geschäftsgange der Zigarrenindustrie die höheren Lohnforderungen nicht erfüllt werden können. Zugleich beschloß der Verband, seinen von den organisierten Arbeitern angegriffenen Mitgliedern beizustehen und allen organisierten Arbeitern am 30. September zu kündigen, falls nicht bis zum 28. September die von den Arbeitern ausgeprochenen Forderungen zurückgenommen und die eingestellten Arbeiten wieder aufgenommen sind. Den nicht organisierten Arbeitern, die sich von der Bewegung fernhalten, beschloß der Verband wirtsch. Schutz zu gewährleisten.“ Dem Westfälischen Zigarrenfabrikanten-Verbande gehören fast alle größeren und mittleren Zigarrenfabrikanten von Westfalen, Lippe und dem angrenzenden Hannover an, sowie Bremer und Hamburger Fabrikanten, die in diesem Gebiete Filialbetriebe unterhalten. Die Verbandsmitglieder beschäftigen rund 22000 Arbeiter, von denen etwa ein Drittel organisiert ist, zum weitaus größten Teile in der freien, zum kleineren in der christlichen Gewerkschaft und einige wenige im Hirsch-Dünderlischen Gewerksverein.

Zu den Differenzen auf der Carlshütte. Die Carlshütte in Rendsburg-Adelsdorf, auf der die Formier- und Siebereiarbeiter gekündigt haben, weil sie sich nicht in den gelben Werkzeuginstanzungen lassen wollten, verhandelt jetzt eine Liste, die die Namen der Arbeiter, die gekündigt haben, enthält, mit folgender Bemerkung:

Wegen angeblicher Mahrregelung einiger Kollegen hat heute (23. September) eine Massenkündigung nachstehender Arbeiter bei uns stattgefunden. Wir bitten, wenn sich Leute bei Ihnen melden, nach den Vorschriften Ihres Arbeitgeberverbandes zu verfahren, von dem Sie auch weitere Nachrichten zu erwarren haben.

Es fragt sich, ob die übrigen Fabrikanten, die bisher unter der rücksichtslosen Konkurrenz der Carlshütte zu leiden hatten, dieser jetzt in ihrer Verdrängnis Hilfe leisten werden.

Jetzt werden auch schon die sogenannten „Wohlfahrtsvereine“ gegen die Arbeiter in Anwendung gebracht. Durch Polizeikräfte, die den Arbeitern eingeschrieben zugehen, werden ihnen die bisher innegehabten Werkwohnungen wie folgt gekündigt:

Wir machen Sie darauf aufmerksam, daß infolge der auf den 7. Oktober lautenden Arbeitskündigung auch der mit Ihnen geschlossene Dienstwohnungsvertrag gemäß § 2 Absatz 1 endet, daher Sie gemäß § 3 die Wohnung bis Montag, 9. Oktober, mittags 12 Uhr, zu räumen haben. Und angesichts dessen konnte sich die Direktion nicht genug tun, die Erbauung von Werkwohnungen als Wohltat zu bezeichnen.

Rendsburg ist von Metallarbeitern deshalb unter allen Umständen zu meiden.

Lohnbewegungen in der Glasindustrie. Bei der Firma M. Eibenstein in Hohenbucka befinden sich die Glasmacher und Glasbleiber im Streik. Die Arbeiter haben, getrieben durch die allgemeine Forderung, Forderungen eingereicht. Die Firma lehnte die Forderungen ab. Verhandlungen, die durch einen Vertreter des Zentralverbandes der Glasarbeiter gepflogen wurden, hatten keinen Erfolg. Die Firma machte wohl einige kleine Zugeständnisse, lehnte aber die Hauptforderungen der Arbeiter ab.

In Rohweien haben die Glasbleiber, Volter, sowie die Zeichner und Ausschneider der Glasplattenbranche bei der Firma Glasmannufaktur C. Hay die Kündigung eingereicht.

Durch eine brutale Körperverletzung eines Arbeiters durch den Hüttenmeister Basse in Osterwald, sind die Hüttenmacher dieses Zweigbetriebes der sattsam bekannten Firma Aktiengesellschaft für Glasindustrie vorm. Fr. Siemens, in den Ausstand getrieben worden. Infolge eines Wortwechsels hat der Meister einen eisernen Dorn den Arbeiter in den Kopf geschlagen. Da der schlagwürgige Mensch schon früher seine Kräfte an die ihm Unterstellten erprobt hat, schloßen die Arbeiter sich ihres Lebens nicht mehr sicher, wenn sie noch länger unter der Regie dieses Menschen arbeiten sollten. Die Firma erklärte sich solidarisch mit dem Meister und wollte unter den Arbeitern auch noch eine Kasse halten, als diese die Arbeit wieder aufnehmen wollten. Dies lehnten die Arbeiter einstimmig ab. Alle Glasarbeiter werden gewarnt, in den genannten Betrieben Arbeit anzunehmen.

Achtung, Schuhmacher! Bei der Firma A. Hummel, Schuhfabrik in Warbach a. R. (Warttemberg) stehen 30 Arbeiter und Arbeiterinnen wegen Lohnbilligerungen in Kündigung. — Zugzug ist streng fernzuhalten.

Achtung, Metallarbeiter! Bei der Firma Bruno Pabstisch-Berlin, Giesensaustraße, stehen sämtliche dort beschäftigten Arbeiter im Streik.

Eingefandt.

Die Lehrergehälter.

In der Anmerkung zu einem anonymen Eingelände in Nr. 237 d. Bl. vergleicht die Redaktion dieses Blattes die Gehälter der städtischen Beamten mit denen der Lehrer, fährt dabei aber die Gehälter des Obersekretärs und des Stadtschulrats nicht mit an.

Wenn man schon in dieser Beziehung vergleichen will, dann möchte man m. E. folgende Gruppen unterscheiden:

Gruppe I.
Obersekretär 3600—5200 Mk. Lehrer mit Hauptlehrergehalt 2200—4250 Mk.
(Schuljahr in 8 Jahren.) (Schuljahr in 26 Jahren.)
Stadtschulrat 2600—4800 Mk.

Gruppe II.
Sekretäre 2400—4400 Mk. Lehrer mit Hauptlehrergehalt 2000—4050 Mk.
(Schuljahr in 20 Jahren.) (Schuljahr in 26 Jahren.)

Wenn die Redaktion ferner die Intensität der Arbeit beider Beamtenkategorien andeutet, dann ist es zum mindesten gerecht, auch die Vorbildung beider Kategorien in Betracht zu ziehen.

Nach diesen Gesichtspunkten betrachtet, ergeben sich doch recht große Unterschiede!

S. W. Weghausen, Lehrer.

Anmerkung der Redaktion: Ueber die Vergleiche des Gehalts eines Hauptlehrers mit dem Gehalt eines Obersekretärs wird wohl geteilte Meinung herrschen. Manche wird vielleicht noch höher hinauf gehen. Aber wir möchten nur noch hervorheben, daß es doch nicht an dem guten Willen der Stadterwaltung und besonders der sozialdemokratischen Mehrheit der Stadtvertretung liegt. Das sollte man schon aus den Landtagsverhandlungen über das Lehrerbefoldungsgesetz ersehen haben. Da hat die sozialdemokratische Fraktion getan, was nach Lage der Sache zu tun möglich war. Uebrigens sind doch die Lehrergehälter geistlich festgelegt und eine Stadtervertretung kann nichts daran ändern.

Feuilleton.

Hafenstürme.

Roman von W. W. Jacobs.

(20. Fortsetzung.) (Nachdruck verboten.)

Ihre Ueberfalschung, Ihren Vater in einem Stuhl beim Fenster sitzend, zu finden, veranlaßte eine Sturzflut von Fragen. Anstatt dieselben zu beantworten, fragte der Kapitän leiserweise:

„Was willst du denn hier?“

„Ich wollte Peter besuchen“, erwiderte Fräulein Schumann. „Denk doch nur mal, daß ich dich hier treffen sollte! Wie geht es Ihnen, Peter?“

„Sehr gut, Fräulein, danke Ihnen“, erwiderte Herr Wilkens, „unter den Verhältnissen“, fügte er nach kurzer Ueberlegung hinzu.

Fräulein Schumann nahm in einem Stuhle Platz und setzte ihre Füße auf eine Fußbank. Ihr Vater betrachtete sie unruhig.

„Ich kam her, um mit Peter über eine Privatangelegenheit zu sprechen“, sagte er kurz.

„Privatangelegenheit?“ fragte die Tochter, überrascht umherblickend. „Worüber?“

„Eine Privatangelegenheit“, erwiderte Kapitän Schumann, „ich denke, du kommst zu anderer Zeit wieder.“

Räthe Schumann seufzte und nahm ihre Füße wieder von der Fußbank. „Ich will hinausgehen und in der Küche warten“, sagte sie und schritt zu Thür.

Beide Männer protestierten. Der Kapitän, weil es schlecht mit seiner Würde übereinstimmte, seine Tochter in der Küche sitzen zu lassen, Herr Wilkens, weil es davor schon einen Besucher gab. In seinen Bemerkungen, dem jungen Mädchen unmerkliche Hinweise zu geben, nahm das Gesicht des Herrn Wilkens so eigenartige Züge an, daß sie ihn in stiller Verwunderung betrachtete. Dann ergriff sie die Türklinke, ging hinaus und schloß die Thür mit einem Knall, den man als bestimmt zu betrachten hatte.

Herr Wilkens stand da wie gebannt, aber es geschah nichts. Es gab keinen Schrei der Ueberfalschung, auch kein halbes Wiedererscheinen einer entrüsteten Räthe Schumann. Seine Gesichtszüge arbeiteten nerds — dann nahm er seinen Platz wieder ein und blühte ergeben auf seinen Vorgeschichten.

„Ich denke mir“, sagte der letztere, „Sie werden gehdrt haben, daß mein Sohn heiraten will?“

„Ich konnte nicht umhin, es zu hören“, erwiderte der Steward zu seiner Selbstvertheidigung, „wer hätte das wohl können?“

„Er will dieses rothaarige Frauzenzimmer von den Adels heiraten“, sagte der Kapitän und starrte zu Boden.

Herr Wilkens murmelte etwas davon, daß er nicht verstehen könne, wie jemand rote Haare lieben könne, und obendrein sei es die Meinung der Damen in der Elisen-Allee, daß es gefäht sei.

„Er soll mit dem „Sturmoogel“ in See gehen“, fuhr der Kapitän fort. „Das Schiff wird wahrscheinlich ein oder zwei Jahre fortbleiben, und in der Zwischenzeit wird das Mädchen wahrscheinlich einen andern heiraten. Besonders wenn sie nicht weiß, was aus ihm geworden ist. Und an Bord eines Schiffes kann ihm kein Ratheur passieren.“

„Nein, Rappen“, meinte der erstaunte Steward; „ist

es denn aber dem jungen Herrn Max recht, fortzugehen, Rappen?“

„Das hat damit nichts zu tun“, versetzte der Kapitän schärf.

„Nein, Rappen“, sagte Herr Wilkens, „natürlich nicht. Ich wunderte mich nur, wie er dazu veranlaßt werden soll, wenn er nicht damit einverstanden ist.“

„Deswegen bin ich hergekommen“, entgegnete der andere, „Ich möchte, daß sie zu Nathan Schmidt gehen und das mit ihm abmachen.“

„Sie wollen ihn mit Gewalt hangdalen lassen?“ stammelte der erstaunte Herr Wilkens.

„Ich will ihn an Bord des „Sturmoogel“ hinausenden“, gab der andere zur Antwort, „und Schmidt ist der Mann dafür, das zu arrangieren.“

„Es ist aber heutzutage sehr schwer Rappen“, meinte Wilkens mit Kopfschütteln. „Wie das mit dem Annullieren am Tage vor der Abreise, und dann die Hafenpolizei — ich muß sagen, es ist ein Wunder, daß überhaupt noch jemand zur See geht.“

„Ueberlassen Sie das Schmidt mir“, rief der Kapitän ungeduldig. „Der „Sturmoogel“ segelt am Freitag morgen mit der Flut. Sagen Sie Schmidt, ich würde es so einrichten, daß ich meinen Sohn Donnerstagabend hier traße, und daß er etwas zu trinken parat halten muß und am Ufer ein Boot.“

Herr Wilkens wand sich etwas. „Aber wie ist es mit dem annullieren, Rappen“, fragte er.

„Er wird nicht annullieren“, antwortete der Kapitän, „er wird als „blinder Passagier“ an Bord gehen. Schmidt muß ihn an Bord schmuggeln und die Leute bestechen, damit sie ihn im Vorderlogis verborgen liegen lassen. Der „Sturmoogel“ wird nicht umkehren, um ihn wieder an Land zu setzen. Hier sind hundert Mark, geben Sie Schmidt jetzt vierzig oder fünfzig davon — und den Rest, wenn die Sache in Ordnung ist.“

Der Steward nahm das Geld widerstrebend an sich, raffte seinen ganzen Mut zusammen und blühte seinem ehemaligen Kapitän ins Gesicht.

„Es ist ein hartes Leben vor dem Mast, Rappen“, sprach er.

„Unfinn!“ war die Antwort. „Ich will einen Mann aus ihm machen. Ueherden, was geht das Sie an?“

„Die Geschichte gefällt mir nicht, Rappen“, erklärte Herr Wilkens rasch.

„Was haben Sie damit zu tun?“ fragte der andere stirnrunzelnd. „Sie werden die Sache so bald als möglich mit Nathan Schmidt abmachen.“

Herr Wilkens schnurzte mit den Zähnen und bemühte sich, sich im Geiste vorzubehalten, daß er ein unabhängiger Mann sei und tun könne, was ihm gefalle.

„Ich habe ihn gekannt, seit er ein Kind war“, murmelte er trohig.

„Ich will jetzt nichts mehr von Ihnen hören, Wilkens“, erklärte der Kapitän mit harter Stimme. „Sie haben meine Befehle und würden gut daran tun, zu gehen, daß sie ausgeführt werden. Mein Sohn wird eher aus der ersten sein, der Ihnen später dafür dankt, daß sie ihn aus einer solchen Wirtschaft herausgerissen haben.“

Herr Wilkens Gesicht klarte sich etwas auf. „Ich denke, Fräulein Räthe wird sich auch freuen“, bemerkte er hoffnungsvoll.

„Natürlich wird sie das“, bestätigte der Kapitän. „Nun, ich verlasse mich darauf, Wilkens, daß sie die Sache gut erledigen. Einem andern würde ich sie nicht anvertrauen, und bis jetzt habe ich mich noch nicht in ihnen getäuscht.“

Der Steward schnappte nach Luft und sah, im Zweifel ob er recht gehdrt habe, nach seinem ehemaligen Herrn, um weitere Komplimente entgegenzunehmen, aber vergebens.

In all den langen Jahren seines Dienstes war er noch nie von ihm gelobt worden. Nun lehnte er sich eifrig vorüber und begann, Mittel und Wege zu besprechen.

Auch im Zimmer nebenan schritt die Unterhaltung vorwärts, aber nur ruckweise. Fräulein Schumanns Besichtigung, als sie die Thür hinter sich schloß und sich plötzlich Herrn Thiesen von Angesicht zu Angesicht gegenüber befand, war schwer zu verbetzen. Zu spät verstand sie die Gesichtszugveränderungen des Herrn Wilkens, aber sie sagte sich ins Unvermeidliche, nahm den Stuhl an, der ihr von dem hochertrauten Ernst geholt wurde, und setzte sich auf die andere Seite des Herdes, von wo aus sie ihn ruhig betrachtete.

„Ich warte hier auf meinen Vater“, bemerkte sie zur Erklärung.

„Aus Rücksicht auf die Furcht des Herrn Wilkens warte ich hier, bis er fortgegangen ist“, meinte Thiesen mit halbem Lächeln.

Eine Pause entstand. „Ich hoffe, daß es nicht lange dauern wird“, sagte das junge Mädchen.

„O, danke sehr“, erwiderte Thiesen mit gewolltem Mißwohlgehen, „aber ich habe es nicht eilig.“

(Fortsetzung folgt.)

Veranstaltungs-Kalender.

Sonntag den 1. Oktober.

Stadl.

Gemeinde- und Staatsarbeiter. Versammlung bei Osterloh. Metallarbeiter-Verband. Form. 10 Uhr bei C. Janßen.

Schwaifer.

Sonnabend, 30. Sept.: vormittags 5.28, nachmittags 5.51

Maentigliche Rechtsanwaltsstelle in Emden. S. Waas, Groß-Str. 14.



Verpachtung.

Zettel. Die z. A. von dem Arbeiter
D. Jansen benötigte, Maler Hädders
Eben gehörige

Befizung

bestehend aus dem Wohnhause
und 86 a 13 qm Garten
und Auanland

soll umständelhalber auf mehrere
Jahre zum 1. Noobr. d. J. ander-
weitig verpachtet werden.
Pachtlichhaber wollen sich baldigt
an mich wenden.

H. Ahlhorn, Aukt.

**Zettel. Im Auftrage habe ich
mehrere gute Bauplätze**

im Orte Zettel und in Bohlensberge
unter günstigen Bedingungen (geringe
Anzahlung) zu verkaufen.

H. Ahlhorn, Aukt.

Offerieren:

- Braunsch. Mettwurst . . 0.80
- Mettwurst, geräuchert . . 0.80
- do. gefocht, fein . . 0.80
- do. gefocht, grob . . 0.80
- Knoblauchwurst, frisch . . 0.70
- Leberwurst, Nr. I 0.80
- do. Nr. II 0.60
- Schinkenwurst 0.80
- Sülzwurst, Nr. I 0.80
- do. Nr. II 0.60
- Jungenwurst 0.90
- Blutwurst 0.60
- Speck, fett, geräuchert . . 0.70
- do. mager, geräuchert . . 0.80
- Schinken, roh 1.40
- do. gefocht 1.40
- Cervelatwurst 1.50
- Wackwurst 1.40

Die Befizung unserer
Wurstfabriken während des Betriebes
und auch sonst ist gern gestattet.

H. Müller

Rüstringen I :: Neizer Weg.

C. Ahrens

Rüstringen I :: Peterstr. 36.

**Kaufe jeden Posten
gebrauchter Möbel**

auch nehme solche auf neue
in Zahlung.

C. Heilemann
Winkelsh. Straße 80.

**Volkshöhe in Rüstringen
Werkstraße.**

Sonnabend: Selbe Erben m. Schmelz.

**Ihre Zeitschriften
sind jetzt komplett.**

Wollen Sie dieselben gut und
sauber gebunden haben, schreiben
Sie eine Karte an

Christ. Wiechmann

Buchbinderei

Nüstr., Werkstr. 3 u. 21.

Telephon 719.

Reibhölzer

1 Paket 25 Pf.

J. H. Cassens,

Rüstringen, Peterstr. 42 u. Schaar.

**Arb.-Radfahr-Verein Mariensiel-Sande
und der Turnverein Sande u. Umgegend**
feiern am 1. Oktober
Rekruten - Abschiedsball

bestehend in Theater und Ball.
Das Theater wird ausgeführt von der
Theatergesellschaft „Froh Sinn und Scherz“.
Anfang des Balles um 4 Uhr
des Theaters um 7 Uhr.
Eintritt für Herren 30 Pf., Damen 20 Pf.,
Langband für Mitglieder 75 Pf., für
Nichtmitglieder 1 Wt.
Hierzu laden freundlich ein
J. H. Rohlf. Das Komitee.



Das Richtige gefunden

haben Sie, wenn Sie zum
Heizen und Kochen nur

„Union - Brikets“

verwenden!

Erhältlich in den Kohlenhandlungen!

J. O. G. T.
Einsabing zu dem am Sonnabend den 30. Septbr.
im Saale des Seemannshauses stattfindenden
Stiftungsfest
besteh. in Konzert, Reklinationen, Theater u. Ball
der fogen „Nordsestrand“ und „Segensquelle“.
Sonnabend 8 Uhr. Anfang 8 1/2 Uhr. Eintritt 30 Pf.
Beteiligung am Ball für Militär ohne Charge 50 Pf.
Zu zahlreichem Besuch ladet freundl. ein
Der Festauschuß.

Knaben- und Herren-Anzüge, Joppen
zu den billigsten Preisen
zu künftigen Zahlungsbedingungen.
Wilhelm Lübkes
Rüstringen, Peterstraße 33.

Tonangebend
in Form und Ausführung sind unsere
Schuhwaren Marke Walküre.
Elegante Formen. Vorzügliche Arbeit.
Solide Preise.
Grosse Schuhmacher-Werkstatt.
Anfertigung nach Mass.

Trost & Wehlau
Schuhmachermeister
Rüstringen, Wilhelmshavener Strasse 70.
Wilhelmshaven, Bismarckstrasse 95.

Männer-Turnverein „Einigkeit“
Wilhelmshaven.

Am Sonnabend den 7. Oktober 1911
abends 8 1/4 Uhr, in der „Raiserkrone“:
23. Stiftungsfest
wozu die Mitglieder und Freunde des Vereins freundlichst
eingeladen werden.
Programm: 1. Konzert, 2. Leb. Bild, 3. Allgem. Stab-
übungen, 4. Handstübungen der Damen-Abteilung, 5. Pferd-
turnen, 6. Allgem. Reigenturnen, 7. Urkomisches Reklamieren,
8. Freilübungen d. Knaben, 9. Reulenschwingen der Damen-Abt.
10. Pyramiden. Nachdem Großer Festball.
Karten sind bei den Mitgliedern sowie Sonnabend und
Mittwoch auf dem Turnboden erhältlich.
Um zahlreichen Besuch bitten
Der Vorstand. Das Komitee.

Volkstheater Bant (Colosseum).
:: Eröffnungs-Vorstellung ::
am Sonnabend den 30. September, abends 8 Uhr.
Das verlorene Paradies
Schauspiel in 3 Aufzügen von Ludw. Fulda.
Preise der Plätze: 1. Platz 65 Pf., 2. Platz 45 Pf.,
Galerie 35 Pf. Vorkauf: Colosseum, Herbers Gemäse-
handlung, Zigaretengeschäft Jeller.
Näheres auf den Tageszetteln.

Deckers Mühlenhof.
Am Freitag den 29., Sonnabend den 30. Sept.,
und Sonntag den 1. Oktober:
1. diesjährig. Schlachtfest
Wurstchen, Weißfleisch, Glöden u. in bekannter Güte.
Spezial-Auskauf des beliebten Bremer Kaiserbieres,
— hell und dunkel. —
An den ersten beiden Abenden Konzert. Kein Bierauskauf!
Es ladet höflichst ein
Wilhelm Decker.

Der geehrten Einwohnerschaft von Rüstringen und Um-
gegend die ergebene Mitteilung, dass mir ab heute
vom Grossherzoglichen Amte Rüstringen die Genehmigung
zur Bekleidung eines Amtes als
selbständiger Dienstmann
erteilt wurde. Ich bitte um recht gütige Unterstützung
meines Unternehmens.
Hochachtung
Carl Kappelman
Rüstringen, Umlandstrasse 30.

Ende

